

Pränumeration.

für Gross-Beeskerek mit  
Zufendung in die Wohnung  
oder mit freier Postverendung  
1 fl. 12 fr. österr. Währung  
vierteljährig.

Auswärtige belieben die  
Pränumeration direkt an die  
Redaktion mit der Bezeich-  
nung: „Zeitungs-gelder“  
franco einzusenden.

# Gross-Beeskereker

# WOCHENBLATT

für den

Geschäfts-, Gewerb- und Landmann.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag  
10 Uhr angenommen und das  
erste Mal mit 4 fr., für jede  
folgende Einschaltung mit 3 fr.  
pr. Spalteile berechnet.  
Stempelgebühr für jedesma-  
lige Insertion 30 fr. öst. W.  
Erscheint jeden Samstag.  
Redaktionskanzlei:  
in der Buchdruckerei,  
Herrengasse, No 276.

Organ für amtliche Verordnungen und alle Arten Anzeigen, für Gewerbefunde, Gartenkunst, Land- & Hauswirthschaft.

No 13.

Samstag den 1. April 1882.

32. Jahrgang.

## Pränumérations-Einladung.

Mit 1. April beginnt die Pränumeration auf das II. Quartal 1882 des „Gr.-Beeskereker Wochenblattes“, wozu die gefertigte Redaktion geziemend einladet.

Die Pränumérations- und Inserations-Bedingnisse dieses Blattes sind zu Anfang jeder Nummer angegeben. Nur wird gebeten, den Betrag für Inserate gleich mitzusenden, weil unbezahlte Artikel nicht berücksichtigt werden können. Beilage für dieses Blatt werden gegen Erlag von 1 fl. 50 fr. und an Postgebühr für je 100 Beilagen 40 fr., angenommen

Die Redaction.

3. 2430.

### Rundmachung.

(210—1.1)

Von Seite des gefertigten Amtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß über die Steueransätze der III. u. IV. Classe Erwerbsteuer, Kapitalszinsen und Rentensteuer sowie die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine für das Jahr 1882 in dem Amtes-locale der städtischen Vice-Buchhaltung im Sinne des §. 18, des G.-A. XV. vom Jahre 1876, durch 8 Tage d. i. vom 1-ten bis 8-ten April l. J., zur Einsicht aufliegt, und daß die Bemessungs-Commission obiger Steuerartungen ihre Funktion im gewesenen Johann Mihajlovics'schen Hause Nr. 635 Arpad-vormals Schlanguengasse am 12-ten April l. J. beginnen und am 28-ten April l. J. beenden wird. — Die Feststellung der durch die Commission zu bemessenden Steuerziffern geschieht immer Nachmittags 3 Uhr nach der am Stadthausthore affichirten Reihenfolge der Steuerpflichtigen; — demgemäß werden die Betreffenden aufgefordert, ihre allfälligen Beschwerden oder Rekurse gegen den Steueranatz während der obbezeichneten Zeit vor der Commission geltend zu machen.

Gr.-Beeskerek am 27-ten März 1882.

Ludwig Kulifay,  
Bürgermeister.

своје жалбе и призиве против разрезаног пореза у гореназ-  
наченом року том одбору предати не пропуште.

У Бел.-Бечкереку, 27. марта 1882.

Лудвиг Кулифај,  
градоначалник.

725. sz. k. i. ex 1882.

(196—3.2)

### Árlejtési hirdetmény.

A megye tek. alispáni hivatala folyó évi márczius hó 3-án 4952. sz. alatt kelt rendelettel az ő-telek—tamásfalvi uton ujonnan építendő faáteresz helyreállításának biztosítása végett árlejtést rendelt el, mely alulirt párdányi szolgabírói hivatal helyiségében 1882. évi **ápril hó 16-án** d. e. 10 órakor fog megtartatni.

Az arra engedélyezett költségösszeg 735 frt 97 kr. Vállalkozni szándékozók azon értesítéssel hivatnak meg, miszerint ezen versenytárgyalásra 5%-os bánatpénzzel ellátva jelenjenek meg, vagy pedig zárt írásbeli ajánlataikat szabályszerűen készítve, 50-kros bélyeggel, valamint szintén 5 százalékos bánatpénzzel ellátva, (mely állhat készpénz vagy állampapirokból,) az árlejtést megelőző nap, azaz ápril hó 15-én, délelőtti 12 óráig ide nyujtsák be. E határidőn túl beérkező ajánlatok felbonthatlanul fognak az illetőknek visszaadotni.

Az ajánlatban a fenti költségből leendő százaléka-relegendés számokkal és betűkkel világosan kiirandó. Az ajánlatban határozottan kiteendő, hogy ajánlkozó az építés helyi körülményeit, az építési feltételeket és műszereivényeket stb. teljesen ismeri és azoknak magát minden kifogás nélkül aláveti.

Az építendő áteresz munkálatnak előmérete s költségvetése, az általános és részletes építési feltételek és a szerződés mintája az alulirt szolgabírói hivatalnál a szokott hivatalos órákban megtekinthetők.

Kelt Párdányban, 1882. évi márczius hó 14-én.

Torontálmegye párdányi szolgabírói hivatala.

Br. 2430.

### Објава.

Од стране подписаног звања овим се обзнајује, да ће се списак привредног пореза III. и IV. разр., пореза камате и на јавно полагање рачуна обвезани завода и под-узећа за год. 1882. у смислу наредбе 18. §. XV. з. ч. од год. 1876. у ововарошком подкњиговођству за 8 дана на углед сваком порезнику и то од 1. до 8. априла о. г. п. р. изложен бити, и да ће порез разрезавајући одбор своје деловање у Арпадској улици под број 635 лежећој кући госп. Јована Михајловића од 12—28. априла о. г. по р. одпочети и свој рад закључити. — Одредба од одбора разрезавајуће порезне цифре, спровестиће се по на варошкој капљи обзнањеном реду порезника и то увек у 3 сата после подне. — Услед тога позивају се дотични порезници, да

Das bei der am 12. März l. J. stattgehabten Conferenz der Subscribenten entsendete Comité zur Revision der Statuten des zu gründenden

## Gr.-Beeskereker Spar- & Selbsthilfs-Vereines

beehrt sich im Sinne der damals erhaltenen Ermächtigung die constituirende Generalversammlung dieses Vereines

für den 16. April 1882, Nachmittag 3 Uhr, im städtischen Rathhaus-Saale hiermit einzuberufen, und hiezu die P. T. Subscribenten höflichst einzuladen.

### Tagesordnung:

1. Vorlage der revidirten Statuten.
2. Constituirung des Vereines.
3. Wahl sämtlicher Funktionäre.
4. Bestimmung der Zeit, von wann an die Einzahlungen beginnen sollen.

Gr.-Beeskereker, am 30. März 1882.

(211—3.1)

Das Comité.

## Kundmachung.

Die gefertigte Agentie der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft beehrt sich für nachstehende Artikel folgende Ausnahms-Frachtsätze ab Temesvar nach Gr.-Beeskereker zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, u. z.:

Für Salz . . . . .	20 kr.,	} pr. 100 Kilogramm
„ Mehl & Mele 25 „		
„ Eisen . . . . .	30 „	

inclusive Asscuranz und Landespejen.

Gr.-Beeskereker, am 22. März 1882.

Erste k. k. priv. D.-D.-Agentie  
in Gr.-Beeskereker.

(197—3.2)

## Kundmachung.

Ich beabsichtige mein sub C.-Nr. 70 zu Farkasdin kontribirtes Wohnhaus, welches 3 Wohnzimmer, 1 Gewölb sammt Magazin, 1 Küche und Vorhaus, dann eine Stallung mit Boden und Magazin für Körnerfrüchte, endlich eine 19 Klafter lange aus hartem Holz erbaute Kotarka enthält, nebstbei ein schöner Blumengarten vorhanden ist, von **Georgi 1882** angefangen zu vermietthen.

Pachtlustige Miether können sich entweder persönlich oder schriftlich um den Miethzins und Bedingungen an mich wenden.

Die Dauer des Miethes ist ein, eventuell auch drei Jahre. Das Haus gehörte bisher dem Michael Komluschky aus Farkasdin.

**Draginja Jovanovits,**  
Pfarrers-Gattin.

(182—3.3)

## Kundmachung.

Die „**Gr.-Beeskereker Sparcassa**“ wird am 16. April 1882, Vormittag 9 Uhr, im eigenen Sitzungssaale ihre

### X. ordentliche

## Generalversammlung

abhalten, zu welcher die P. T. Aktionäre hiemit geziemend eingeladen werden. \*)

### Gegenstände der Verhandlung:

1. Wahl der Protokolls-Authentifikatoren.
2. Jahresbericht der Direction.
3. Bericht des Aufsichtsrathes.
4. Vorlage der Bilanz, Verfügung bezüglich Deckung des Verlustes, Ertheilung des Absolutariums.
5. Bestimmung des Honorars für die Aufsichtsräthe und des Werthes der Präsenzmarken für die Tages-Commissäre.
6. Modification der Statuten.
7. Ergänzung des Ausschusses durch Wahl von 8 Ausschußmitgliedern.
8. Eventuelle Anträge.

§. 20. In der Generalversammlung kann nur derjenige Actionär stimmen, auf dessen Namen die Actie schon 14 Tage vor der Generalversammlung in das Actienbuch eingetragen ist, und der seine Actien sammt den noch nicht fälligen Coupons spätestens an dem der Generalversammlung vorhergehenden Tage Nachmittags 5 Uhr, in der Institutscasse deponirte. (208—3.1)

## ANZEIGE.

Wegen Domizilwechsel beabsichtige ich mein

### Kaffee- & Restaurationsgeschäft

aus freier Hand zu verkaufen. Mit diesem Geschäfte sind auch 4, eventuell 12 Gastzimmer, ein großes Kellerwirthshaus und ein schöner Sommergarten verbunden.

Das Lokal ist auf einem der frequentesten Posten der innern Stadt vis-à-vis der königl. Post gelegen. Das Geschäft hat seine feste Clientel, und ist bekanntlich eines der renommirtesten in der Stadt.

Etwaige reelle Kauflustige wollen sich bei dem unterzeichneten Eigenthümer melden.

Gr.-Beeskereker im März 1882.

**Leopold Schabarich,**

(185—3.3)

Cassietier.

## Wein-Verkauf. (198—3.2)

Wegen Auflassung eines größern Weinkellers in Matri'schen Hause werden die dort noch lagernden ältern Weißweine am **15. April** 1882 freiwillig licitando verkauft. Ausrufungspreis pro Hectoliter von 8 bis 10 fl. ö. W. Uebernahme und Abfuhr kann bis Anfangs Mai 1882 geschehen. Alles Nähere zu erfragen bei **Johann Elter** in **Temesvar**.

# Ig. Friedmann

Temesvár, (178—3.3)

alleinig autorisierter Repräsentant der

## Ungarischen HYPOTHEKEN-BANK

in Budapest,

für die Comitate Temes, Torontál  
und Krassó,

übernimmt **Darlehensgesuche** zur raschesten Erledigung,  
realisirt promptestens **Darlehen auf Grundbesitz**  
**und Häuser von 1000 Gulden aufwärts** und  
ertheilt alle in dieses Fach einschlagenden Auskünfte franco.

**Bureau:**

Temesvár, Josefstadt, Küttelplatz Nr. 1,  
im Török-, früher Missits'schen Hause.

## !! Fiume !!

Das Erste ungarische Kommissions- und  
Expeditions-Geschäft in

**F i u m e**

versendet

## K a f f e e

von der letzten Ernte, ausgezeichnete Qualität und rein schmeckend, nach  
allen Post- und Eisenbahnstationen, zoll- und portofrei, mit Nachnahme,  
in Säcken mit 4%, Kilo Netto-Gewicht, zu folgenden **mässigen**  
Preisen:

Ein Kilo ff. Rio . . . . .	fl. 1.32	} Bei größeren Abnahmen entsprechender Rabatt.
" " ff. Santos . . . . .	" 1.36	
" " ff. S. Domingo . . . . .	" 1.35	
" " feinst Java . . . . .	" 1.52	
" " feinst Ceylon . . . . .	" 1.85	
" " allerfeinsten Mokka . . . . .	" 2.10	

Auch alle anderen Kolonialwaaren werden bestens besorgt.

Agenten werden gesucht.

(199—3.2)

Hochachtungsvoll

**Engel & Stern.**

## Dienst Gesuch.

Als Beschließerin bei einer Herrschaft oder als Haushälterin  
sucht eine Frau in besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen  
in einer der obigen Eigenschaften Bedienung. Reflektirende wer-  
den höflichst ersucht, ihre geneigten Adressen in der Wochenblatt-  
Kanzlei gütigst abgeben zu lassen. (209—3.1)

## Rasche Vinderung und Beseitigung der heftigsten Gichtschmerzen,

oder

Rheuma- und Nervenschmerzen,

allgemeiner Muskelschwäche, des Zitterns, sowie theilweiser Erschlaffung oder Steif-  
heit der Glieder und der bei Bitterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten  
Wunden, partieller Lähmungen u. bewirken schon einige Einreibungen mit dem aus  
Heilkräutern der Hochalpen bereiteten, allgemein als beste schmerzstillende Mittel  
anerkannten

**Pflanzen-Extract:**

**„Neuroxylin“**

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.

**Anerkennungs-Schreiben.**

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.



Ihr Neuroxylin wirkt vorzüglich bei Gichtleiden,  
in Folge dessen erwies ich dasselbe in meiner Umge-  
bung mit bestem Wissen und Gewissen sehr und eruchte  
wieder per Nachnahme um 2 Flacons stärkerer Sorte.  
Kobenzburg, 21. Juni 1881.

Paul von Tomek, Private.

Da mir das von Ihnen gekaufte Neuroxylin  
die schnellste und beste Hilfe geleistet hat, so habe ich  
es vielen andern Leidenden empfohlen und bitte wieder  
um schnellste Zufendung von 3 Flacons stärkerer Sorte.  
Neuburg a. d. Moldau, 20. März 1881.

Cäcilie Gamsjäger, Wirtin.

Empfangen Sie meinen Dank für Ihr vorzügliches Heilmittel Neuroxylin,  
das mir nicht nur bei meinen heftigen Nervenschmerzen, sondern auch bei Rheuma,  
Kopf- und Zahnschmerz volle Heilung brachte. Auch Anderen hat Ihr so ausgezeich-  
netes Neuroxylin schnelle Hilfe gebracht. (Sollt Beheilung.)  
Mitpaka (Neupaka), Böhmen, 28. Juli 1881.

Franz Nebesky.

Eruche nochmals um 2 Flacons Extract Neuroxylin stärkerer Sorte, da es  
wirklich bei Gichtleiden vorzügliche Wirkung macht.  
Bemeisl, 17. April 1881.

Joseph Sauerstein.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.)  
für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 fr. Emballage.  
Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben  
beigedruckte behördlich prot. Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depot in Gr.-Beeskerek: bei Herrn L. Mencer. Apoth.;  
Peterwardein: Deodatto's Erben, Apoth.; Temesvár: St.  
Tarczay, C. Jahner, Apotheker. (751—10.9)

(133—15.6)

## MATTONI'S OFNER KÖNIGS BITTERWASSER, KÖNIGIN ELISABETH SALZBAD-QUELLE

von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.

**Mattoni & Wille, Budapest.**

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlun-  
gen und Apotheken.

13\*

## Als Lehrling

findet ein gutgefitzter Knabe sofortige Aufnahme in der  
Spezerei-Handlung des

(176-3.3)

**Alex. Konkoly.**

**2000** der berühmtesten Aerzte Europa's, deren Atteste veröf-  
fentlicht werden, verordnen die

## Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne.

Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes

## Anatherin-Mundwasser

von

**Dr. J. G. Popp,**

k. k. Hof-Zahnarzt



in Wien,

I., Bognergasse 2.



Radical-Heilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch  
jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.  
Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.

**1 grosse Flasche zu fl. 1.40,**

**1 mittlere „ „ „ 1.—**

**1 kleine „ „ „ 50 kr.**

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

**vegetab. Zahnpulver** macht nach kurzem Ge-  
brauche blendend weisse  
Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis pr. Schachtel 63 kr.

**Anatherin-Zahnpasta** in Glasdosen zu fl. 1.22, be-  
währt. Zahnreinigungsmittel.

**aromat. Zahnpasta,** das vorzüglichste Mittel zur  
Pflege und Erhaltung der  
Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 kr.

**Zahn-Plombe,** praktisches und sicherstes Mittel zum  
Selbstplombiren hohler Zähne, Preis  
per Etui fl. 2.10.

**med. Kräuter-Seife,** vorzüglichstes Toiletten-  
mittel gegen Flechten,  
Ausschläge, Leberflecken und Sommersprossen, zur Beförderung  
und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mitesser,  
Dorfwegen, unreine Haut und Pusteln.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt  
Dr. Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche  
mit meiner Schutzmarke versehen sind. (720-16)

Zu haben in **Gr.-Beeskere** bei Josef Kellner, Steiner Miklós  
und L. Mencer, Apoth., dann Hermann Weisz; — **Ada:** E. Pavlovits,  
Apoth.; — **Csakova:** Kovács, Apoth.; — **Futtak:** Zwick, Apoth.; —  
**Gr.-Kikinda:** E. Brettner, Apoth., Neuhold und Patschu, Apoth.; —  
**Karlovitz:** Strasser's Witwe, Apoth.; — **Lugos:** Schiessler's Söhne,  
L. Derman u. Swoboda, Apoth.; — **Mitrovitz:** Zeisberger, Apoth.; —  
**Módos:** Fr. Telléry, Apoth.; — **Neusatz:** D. Koda, Grossinger und  
Plavschics, Apoth.; — **Oravitza:** v. Knoblauch, Apoth., Jul. Schnabel,  
O. Becker; — **Pancsova:** Bauer und Graff, Apoth.; — **Párdány:** Fr.  
Grandjean, Apoth.; — **Peterwardein:** Fr. Deodatta, Apoth.; — **Perlasz:**  
C. Gürtler, Apoth.; — **Semlin:** Fr. v. Benkó, Apoth.; — **Temesvár:**  
Tárczsy und K. Jahner, Apoth.; — **Titel:** Zahn's Witwe, Apoth., Geor-  
gievits & Comp.; — **Török-Becse:** T. Bizek, Apoth.; — **Topolya:** B.  
Radányi, Apoth.; — **Temerin:** M. Mayer, Apoth.; — **Vukovar:** Kirch-  
baum, Apoth.; — **Werschetz:** A. Moldoványi, Strach, Apoth., Josef  
Blum; — **Ung.-Weiskirchen:** Fr. Ant. Feigl, Boschits, Bauer; —  
**Zombor:** Hrehusy, Apoth., Falcioni, Heindlhofer; — **Zenta:** Heiszler,  
Apoth.

## Ein Dreschkasten,

8 Pferdekraft,

im besten Zustande, ist billig zu verkaufen.

Näheres bei

(203-2)

**Wilhelm Eckstein.**

Auf Erfahrungen gestützte Urtheile über  
die bewährten

## Johann Hoff'schen Malzfabrikate

in ganz Europa als heilwirkend anerkannt.

58 mal von Kaisern und Königen ausgezeichnet.

### Erzielte Heilerfolge

des allein echten Johann Hoff'schen Malz-  
extract-Gesundheitsbieres, der Malz-Gesund-  
heits-Chocolade und Brust-Malzbonsbons bei  
Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blut-  
armuth etc.

Gewissensschuldigkeit hat mich bewogen, Ihnen auf diese  
Weise meinen innigsten Dank auszusprechen für Ihr heilwirkendes  
Malzbier und Malzbonsbons, welches ich beides durch hiesigen Apo-  
theker, H. Johann Djuric bezogen und erfolgreich gebraucht habe.  
Ich habe an der Brustkrankheit so stark gelitten, daß ich zuletzt das  
Bett nicht verlassen konnte und nach dem Gebrauch von Malz-  
extract-Gesundheitsbier mit den Malzbonsbons, welches ich nach  
der Anweisung gebraucht habe, erholte ich mich sehr bald. Nach  
dem Gebrauch von anderen 10 Flaschen bin ich, unserem Herrgott  
und Ihnen sei es Dank, völlig genesen, so daß ich heute weder  
Schmerzen, noch den peinlichen Husten habe.

Achtungsvoll M. Mich. Diunlovitch aus D. Milanobag.

An den k. k. Hoflieferanten, Herrn Johann Hoff, königl. Com-  
missionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der  
Krone, Ritter hoher Orden,

### Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes,  
Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik:  
Grabenhof, Bräunerstrasse 2, Comptoir und Fabriks-Nie-  
derlage: Graben, Bräunerstr. 8.

### Amtlicher Heilbericht

über das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und  
die Hoff'sche Malz-Chocolade.

welche im hiesigen Garnisonsspital zur Verwendung kamen, selbe  
erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel bei dem Heilproceß,  
namentlich das Malzextract war bei den Kranken mit chronischen  
Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malz-Chocolade  
für Reconvalescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach  
schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilun-  
gsmittel. — Wien, 31. Dezember 1875.

Dr. Loeff, Oberstabsarzt.

Dr. Porias, Stabsarzt.

### Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke,  
Brustbild des

### Erfinders und ersten Erzeugers

Johann Hoff in einem stehenden Obale, darunter der volle Na-  
menszug (Johann Hoff). Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise  
man das Fabrikat als gefälscht zurück. — Unter 2 fl. wird Nichts  
versendet. (42-12.10)

### Haupt-Depot:

**Leopold Mencer, Apotheker in Gr.-Beeskere.**

Wichtig für  
**Lungenfranke!**

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische  
und Reconvalescente.

**Anerkennungsschreiben**

über die vortreffliche Wirksamkeit des vom  
**Apotheker JUL. HERBABNY in Wien**  
bereiteten unterphosphorigsauren

**Kalk-Eisen-Syrups.**

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.



Mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup habe ich mein Leben gerettet u. spreche Ihnen für die großen Verdienste, die Sie sich durch dieses Präparat für die leidende Menschheit erworben haben, meinen wärmsten Dank aus mir der Bitte, mir ja gleich wieder 6 Flaschen dieses unbezahlbaren Syrups per Nachnahme zu schicken.

Kis-Kér, Ungarn, 31. Mai 1881.

Adam Roth, Gastwirth.

Grüße abermals um gefällige Zusendung von 6 Flaschen Ihres so heilsamen Kalk-Eisen-Syrup. Ich muß offen gestehen, daß dieses Präparat fast Wunder wirkt, denn ich fühle mich nach kurzem Gebrauche desselben sehr wohl und alle Beklemmungen, sowohl auf der Brust als auch im Magen sind entsetzt erwichen. Ich bin auch geneigt, dieses allbekannt zu machen und allen Leidenden diesen Syrup auf's Wärmste zu empfehlen.

Serbienichloß, Post Benezhan, 25. August 1881.

G. Hynek, Gerbstadjuukt.

Bitte, versenden Sie mir gegen Nachnahme noch 6 Flaschen von Ihrem berühmten Kalk-Eisen-Syrup, welches ausgezeichnete Präparat mir eine glänzende Hilfe geleistet. Ich bin durch denselben bereits hergestellt und gehe mit diesen 6 Flaschen gänzlich gesund zu werden.

Drebie, Dalmatien, 21. August 1881.

Carl Gulin, k. k. Gendarmerie-Wachtmeister.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und auf obige behörl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien. Apotheke „zur Barmherzigkeit“**  
des Julius Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depot in Gr.-Beeskerek: bei Herrn L. Menczer, Apot h.;  
Peterwardein: Deodatta's Erben, Apoth.; Temesvár: St.  
Tarczay, C. Jahner, Apotheker. (752-10.9)

**Kaffee**

direct aus Hamburg

zu wirklichen Engros-Preisen aus dem bekannten Veriandt-Geschäfte von

**Robt. Kap-herr, Hamburg,**

in Säcken von 44 Kilo netto Inhalt portofrei und incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einmündung des Betrages:

Mocca, echt arab., hocharom. n. 6.50	Java II, goldg., f. f., mild n. 4.35
Menado, hochst. i. Geschm. „ 6.15	Cuba, dunkelgr., f. f., kräft. „ 4.75
Ceylon, Perl-, extrafein „ 5.60	Hungas, hochfein, kräftig „ 4.70
Ceylon, blaugrün, edel „ 5.30	Java, blaßgr., fein, kräftig „ 4.25
Ceylon, Plantation, extraf. „ 5.—	Santos, ergiebig „ 3.95
Perl-Mocca, fein, ergiebig „ 4.85	Domingo, wohlgeschmeckend „ 3.75
Java I, goldgelb, hochfein „ 4.80	Rio, kräftig „ 3.60

Empfehlenswerthe Kaffee-Rösthung: Ceylon, Perl-, mit Java I. — Samtliche Sorten sind geiebt und verlesen, daher frei von Staub und schwarzen Bohnen. — Specielle Preis-Verzeichnisse über Thee, Nischwaren, Conerven ze. auf Wunsch franco und gratis. — Ueber die Realität meiner Lieferungen erhalte ich fortwährend die lobendsten Anerkennungen.

(175-13.3)

1882.

Anton Dreher's (171-10.3)

**Export-Flaschenbiere**

einzig und allein zu haben und zu bestellen  
bei

**Dietrich & Gottschlig, Budapest,**

oder

**Anton Dreher, Steinbruch.**

Täglich zweimal frische Füllung der besten,  
eigens zur Füllung in Flaschen reservirten  
Export-Biere.

Wiederverkäufern bedeutende Vorzugs-  
preise und Concessionen.

Zur gefälligen Beachtung.

Im Interesse der P. T. Consumenten der Dreher'schen  
Flaschenbiere machen wir aufmerksam, daß nur jene Flaschen-  
biere unverfälscht und echt sind, auf deren Flaschen-Vignetten  
der Name „Dietrich & Gottschlig“ deutlich ersichtlich ist.

DAS BESTE

**Cigaretten-Papier**

IST

**LE HOUBLON**

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier,  
wenn jedes Blatt den Stempel  
**LE HOUBLON** enthält und jeder  
Carton mit der untenstehenden  
Schutzmarke und Signatur versehen ist.



*Cawley & Henry*  
Prop<sup>re</sup> du Brevet

**CAWLEY & HENRY**, alleinige Fabrikanten, PARIS  
seuls Fabricants brevetés des Marques :

**PAPIER ANANAS**  
Couleur Maïs  
Qualité supérieure

**LE DRAPEAU NATIONAL**  
Blanc ou Maïs  
Aux Armes de chaque Pays

(172-22.2)

**Announce.**

Ein gutgefiteter und entsprechend vorgebildeter Knabe  
findet als Lehrling sofort Aufnahme in der Spezerei- und  
Farbwaren-Handlung zum „rothen Krebs“ bei

(181-3.3)

**Alexander Blumm.**

13\*\*

### Hausverkauf oder Verpachtung.

In **Ellemér**, verb. Viertel, ist das Haus No 93, bestehend aus 1 Gewölbe, 2 Zimmern, Küche, Speis, Keller, dann rückwärts im Hofe 1 Zimmer, Küche und Stall, Hofraum und Garten zu verkaufen, eventuell zu verpachten und vom 1. Mai l. J. zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer **Carl Spero** in Gr.-Beeskerek. (179—3.3)

### Anlage- und Speculations-Käufe

in allen Combinationen der freien Speculation, Consortien und Prämien

vollführt anerkannt reell und discret zu Original-Cursen an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden

### Wiener Börse

das Bankhaus „Leitha“ (Halmai), Wien, Schottenring 15. Fachgemäße, rasche und erprobte Information, telegraphische Avis, Probenummern des finanz. und Verlosungsblattes „Leitha“, sowie inhaltsreiche Broschüre (sämmliche europäische Losspielpläne, Erläuterungen der Anlage-, Speculationsarten und Papiere etc.) franco und gratis. (119—8.6)

Ich versende unter Garantie der Echtheit, gegen vorheriger Cassafendung oder per Nachnahme einen **Originalkrug** des weltberühmten **Trencsiner Karpthen-Wachholder (Borovicska) á 70 kr.** franco Krug und franco Emballage. Derselbe wird bei den feinsten Tafeln nach dem Speisen servirt, befördert die Verdauung und für den **Magenleidenden** von unbezahlbarem Werthe. — Mindestabgabe 2 Krüge. Einzig und allein bei **J. Salvender, Trencsin**, Ober-Ungarn. (131 1/2—85)

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten  
alkalischer

### SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

**PASTILLEN** (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

(157—40.4)

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen  
Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber u. Hämorrhoidal-leiden. (644—29)

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung  
35 kr.

Zu haben bei Herrn Leopold Menezzer, Apotheker „zur Krone“ und Nik. Steiner, Apoth. „zum Salvator“ in Gr.-Beeskerek und K. Neuhold, Apoth. in Gr.-Kikinda.

CENTRAL-DEPOT:

Apotheke „zum Schutzensgel“ des C. Brady in Kremsier.

# Geld! Geld!

zu 4 1/2 % bis 5 %.

Vermittelt Darlehen

auf

## Häuser und Grundstücke

von öst. Währ. fl. 300 bis zum höchsten Betrage von  
folgenden Zahlungs-Bedingnissen rückzahlbar:

An Zinsen und Capital:

In	38 Jahren	mit einer jährlichen Annuität von	5 1/2 %.
"	28 "	" " " " " "	7 %.
"	22 "	" " " " " "	8 %.
"	17 "	" " " " " "	10 1/2 %.

Die bewilligten Darlehen werden in barem Gelde ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Gr.-Beeskerek, im Dezember 1881.

Erstes Gr.-Beeskereker  
Wechsler- & Commissions-Geschäft:  
**L. KADELSBURGER.**

129—6)

## Ein- und Verkauf

aller Gattungen

**Staatspapiere, Lotterie - Effecten, Actien, Prioritäts - Obligationen, Valuten etc., Wechsel auf fremde Plätze.**

**Promessen zu allen Ziehungen.**

*Ausführung von Aufträgen für die Budapester und Wiener Börse.*

Als zur Kapitalsanlage besonders geeignet empfiehlt die gefertigte Wechselstube  
**3<sup>0</sup>/<sub>10</sub>-ige Pfandbriefe der Pester ungar. Commercial-Bank.**

Diese **Pfandbriefe**, welche bei grösster Sicherheit den Vortheil bieten, dass nach dem jetzigen Coursstande derselben im Falle der Verlosung kein Verlust resultirt, werden zum Tagescours abgegeben.

*Wechselstube der Pester ungarischen Commercial-Bank*

Budapest, Dorotheagasse Nro 1 (im eigenen Hause).

Für die nächste Ziehung empfehlen wir:

Am 15. April: **Ungarische Prämien-Los-Promessen** à fl. 3.— und 50 kr. Stempel.

(173-103)



### Eilfahrten regelmäßig von Gr.-Becskerek nach Titel und retour in Verbindung mit der Dampfschiffahrt.

Gefertigter macht dem hochverehrten P. T. Publikum bekannt, daß er eine regelmäßige Eilfahrtverbindung mit zweckmäßig eingerichteten Gesellschaftswägen unterhält.

Auch unternimmt Gefertigter **Fahren für Reisende nach allen Richtungen**.

Zu erfragen in allen hiesigen Hotels. Wohnung „zum goldenen Hufeisen“, Tomafewitzer Gasse.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Reisenden übernimmt geneigte Fahraufträge auch Herr **Schnitzler**, Spezereiwarenhändler, und Herr **Noa**, Seifensieder, vis-à-vis dem „Hotel zur Krone“.

Preise der Sitze nach Titel und retour: Ein oberer Sitz 2 fl., ein vis-à-vis-Sitz 1 fl. 50 kr., ein ganzer Wagen 5 fl.

### Passagierfahrt von Gr.-Becskerek nach Gr.-Kikinda.

Preis einer Kalesche 10 fl. — Abfahrt von Gr.-Becskerek 5 Uhr Früh, Ankunft in Gr.-Kikinda Mittags zum 1. Pester Zuge.

Gr.-Becskerek, im März 1882.

Achtungsvoll

(189-3.3)

**Miska, Fiafer.**

Nachdem die hiesigen Geldinstitute das Pfandgeschäft für Gold- und Silber mit 1. März aufgelassen haben, so bringe ich dem P. T. Publikum zur Kenntniß, daß ich das- selbe im Sinne des Gesetz-Art. XIV. vom 14. März 1881, unter der Firma

### Erstes Gr.-Becskereker concessionirt. Pfandleih-Institut für Gold & Silber

weiter führen werde. Zu meinem Schätzmeister habe ich den hiesigen Juwelier, Herrn Helmhold bestellt.

(150-5)

**Oskar Pollak.**

### Quartier-Vermiethung.

Im Hause Nro 2178 in der Herrngasse ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, Vorhaus und sonstigen Nebenräumlichkeiten, zu vermieten und stündlich zu beziehen. Ferner ist auch eine Wohnung im 1. Stocke, bestehend aus 9 Zimmern, Küchen und sonstigen Nebenräumlichkeiten, zu vermieten (selbe Wohnung kann auch in zwei getheilt werden).

Näheres im besagten Hause beim Eigenthümer **Andreas Schuwert.** (152-5)

### Ein Lehrjung

wird aufgenommen in der Buchbinderei des

(167-3.3)

**Eduard Ambrózy.**

13\*\*\*

## Für Oekonomen

sind in bester Qualität

Moharjamen, Anbau-Widen, Hirse und Backlaer Hauf-  
samen zu haben bei

**Jacob Guttmann**  
am Fruchtplatz.

(202—2.2)

## Zu vermietthen.

Eine Wohnung mit 3 neuausgemalten Gassenzimmern,  
Küche, Speiß etc. — Aradaczi út No 1.

Zu beziehen sogleich oder vom 1. Mai l. J. Näheres im  
Hause selbst.

(109—7)

**Steigerwald.**

## Wohnung-Vermietbung.

Im **Wippler'schen** Hause ist eine Gassenwohnung be-  
stehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Holzlage vom  
1. Mai oder sofort zu vermietthen. Näheres in **S. Schenk's**  
Buchhandlung zu erfragen. (146—5)

## Eine Wohnung,

bestehend aus 1 Zimmer, 1 Küche, Speiß, Boden und sepa-  
raten Hof, ist in der Paul v. Lutzenbach'schen Dampfsmühle  
zu vermietthen. (123—6)

Näheres bei Herrn **Wilhelm Eckstein.**

## Ein Clavier, eine Garnitur, 1 Auszugtisch

und sonstige Möbel sind zu verkaufen.

Näheres in der Redactionskanzlei.

(201—3.2)

## Termin-Kalender.

Gr.-Szent-Miklósér Grundbuch. 3. 167. — Licitation der auf 2912 fl.  
gesch. Realitäten der Anna und Peter Schaffer, am 3. April und  
3. Mai, Früh 10 Uhr, im Gemeindehause zu Mariensfeld, zu Gunsten  
des ung. Bodencredit-Institutes.

— 3. 8535. — Licitation der auf 951 fl. gesch. Realitäten des  
Dimitrie Bafin, am 12. April und 12. Mai, Früh 10 Uhr, im  
Gemeindehause zu Szaravolla, zu Gunsten des Franz Matiasits.

Gr.-Kisinda. Gerichts-Executor Ludwig Bárnay. 3. 179. — Aufforderung  
wegen allfälliger Anspruchserhebung auf die zu Gunsten der I. Gr.-  
Kisindaer Sparcassa poto schuldbiger 300 fl. gepfändeten 9 Pferde,  
1 Kuh, 2 Rindl, 5 Wägen und sonstige Gegenstände des Jascha Gavrics  
und Comp., aus Gr.-Kisinda, binnen 15 Tagen (7. April). Schätz-  
werth 510 fl.

Gr.-Kisindaer Gerichtshof. 3. 248. — Aufforderung wegen Anmeldung  
etwaiger Erbsprüche auf die Realität des verstorbenen Jakob Wertheß,  
binnen 45 Tagen (7. Mai).

Gr.-Beckereker Gerichtshof. — 3. 1075. — Aufforderung wegen Anmeldung  
etwaiger Erbsprüche auf die Realität der am 15. Mai 1873 zu Gr.-  
Beckereker verstorbenen Nathalia Oprian, binnen 45 Tagen (5. Mai).

— 3. 7306. — Aufforderung wegen Anmeldung etwaiger Erbsprüche  
auf die Realität des am 14. August 1860 zu Vega-Szt.-György ver-  
storbenen Szima Borjan, binnen 45 Tagen (7. Mai).

— 3. 574. — Aufforderung wegen Anmeldung etwaiger Erbsprüche  
auf die Realität des am 7. Oktober 1864 zu Gr.-Beckereker verstorbenen  
Zsivanna Kuruczli, binnen 45 Tagen (9. Mai).

— 3. 1031. — Aufforderung wegen Anmeldung etwaiger Erbsprüche  
auf die Realität des am 18. Oktober 1873 zu Kuman verstorbenen  
Proka Krumvity, binnen 45 Tagen (9. Mai).

— 3. 1393. — Aufforderung wegen Anmeldung etwaiger Erbsprüche  
auf die Realität des am 15. Mai 1861 zu Szerb-Módos verstorbenen  
Nityan Gabjan, binnen 45 Tagen (9. Mai).

## Waldsee in Bosnien.

Den stillen Fluthen bin ich hold,  
Die mitten in des Waldes Duster  
Licht glänzen in der Sonne Gold,  
Umrauscht vom leisen Schilfgeflüster.  
Am Grund, wohin die Sonne klar  
Die grüugebrochenen Strahlen spendet,  
Sproßt eine volle Pflanzenschaar,  
Die Blatt und Blumen aufwärts sendet.  
An dünnen, schlängengleichen Styl  
Schwankt bleich die milde Wasserrose —  
Sie ist der Fluthen lieblich' Spiel,  
Sie schaukeln sie im Windgelese!  
Tief bei der Pflanzenwurzeln Nacht,  
Da ist der Fische kühle Wohnung —  
Hier taucht der Reiber mit Bedacht  
Hinab und würgt sie ohne Schonung;  
Bis ihn des Adlers Schlachtruf weckt  
Und ansjagt von der ledern Speise,  
Der drohend seine Fänge regt  
Und ihn umzieht im scharfen Kreise.

Emil Müller.

## Die Lichtbilder.

Die Bilder, welche die dunkle Kammer (Camera obscura)  
hervorzubert, sind von so wunderbarer Schärfe und Treue,  
daß dies von selbst zu dem Wunsche führte, sie in irgend einer  
Weise aufbewahren zu können. Die Lösung dieses Problems

und die Ausbildung des bezüglichen Verfahrens gehört zu den  
Triumphen der modernen Naturwissenschaft. Jeder, der durch  
vierzig Jahre zurückdenken kann, hat die Entwicklungsstadien  
der wunderbaren Erfindung selbst mit durchlebt. Er hat diese  
Malerei des Lichtes in ihren ersten unvollkommenen Anfängen  
geschaut und erfreut sich heute der fast unübertrefflichen  
Schöpfungen der Photographie, die Kunstförm und Kunst-  
geschmack in die weitesten Kreise zu tragen berufen scheint. Die  
Erfindung der Lichtbilder war keineswegs der glückliche Wurf  
eines günstigen Zufalls; sondern ihrer Idee sowohl als ihrer  
Ausführung nach beruht sie auf den klar und unzweifelhaft  
dastehenden Gesetzen der Wissenschaft. Die Geschichte dieser  
Erfindung versetzt uns daher in die günstige Lage, den geistigen  
Prozeß mit zu durchleben, durch den sich im Kopfe des Erfin-  
ders aus dem ersten Gedankenkeim endlich die volle Möglichkeit  
der praktischen Durchführung herausentwickelte.

Die Erfindung der Lichtbilder, die sich bekanntlich für  
das große Publikum an den Namen Daguerre's knüpft, ist  
das geistige Eigenthum eines Mannes, dessen eigentlicher Beruf  
ihn auf ein anderes Gebiet wies. Josef Niepce, ein Gutsbesitzer  
in der Nähe von Chalons an der Saone, eine jener beharr-  
lichen Erfindernaturen, welche an die Durchführung einer Idee  
Hab und Gut zu wagen im Stande sind, beschäftigte sich schon  
seit dem Jahre 1814 mit dem Plane, Kupferstiche durch Ein-  
wirkung des Lichtes zu vervielfachen. Seine Absicht ging im  
Wesentlichen dahin, die mühsame Arbeit des Nachbildens einer  
Kupferplatte dem Grabstichel des Kupferstechers abzunehmen  
und sie der langjamen Einwirkung des Lichtes zu übertragen.  
Die bekannte Eigenschaft des Asphalts, sich am Lichte ziemlich

schnell zu entfärben, schien ihm den Weg zu seinem Ziele zu zeigen. Auf eine mit einer dünnen Asphalttschicht belegte Zinnplatte brachte er nämlich den zu vervielfältigenden Kupferstich, der vorher durch Firniß durchsichtig gemacht war, und setzte beides dann der Einwirkung der Lichtstrahlen aus. Der Erfolg entsprach den gehegten Erwartungen. Die schwarzen Stellen des Kupferstiches schützten die Asphalttschicht vor der Einwirkung des Lichtes, während die weißen Partien die Lichtstrahlen hindurchfließen, die nun den dunkeln Asphalt bleichten. So war denn auf der Asphalttschicht Schatten und Licht deutlich zu unterscheiden. Die Lichter wurden durch die gebleichten Stellen dargestellt, während die nicht veränderten Asphaltmassen als Schatten hervortraten.

Der nächste Schritt zur Verbesserung der gewonnenen Bilder bestand in der Umkehrung der Schatten- und Lichtpartien. Der Erfinder durfte es nämlich nicht wagen, die gewonnenen Darstellungen dem Lichte auszusetzen, da hierdurch die dunkel gebliebenen Asphaltmassen sofort gebleicht worden wären, was natürlich ein Verschwinden der Bilder zur Folge gehabt haben würde. Ein glücklicher Griff brachte Niepce auf das Verfahren, seine Platten in eine Mischung von Lavendelöl und Steinöl zu tauchen, und dies hatte zur Folge, daß die vom Licht nicht gebleichte Asphaltmasse gelöst und dadurch das Metall bloßgelegt wurde, während der vom Lichte nicht getroffene Ueberzug unverfehrt blieb. So stellte sich nun denn ein Bild dar, in dem die spiegelnde Metallplatte die Schatten, der gebleichte Asphaltüberzug die Lichter darstellte.

Aber der beharrliche Erfinder strebte nach Höherem. Nachdem es ihm gelungen war, in zwar noch roher Weise die Arbeit, die der Stichel des Kupferstechers verrichtet, vom Lichte ausführen zu lassen, strebte er nun auch danach, sich in den gewonnenen Darstellungen immer mehr der höchsten Naturwahrheit zu nähern. Die unübertreffliche Deutlichkeit und Schärfe, mit der das Bild in der dunklen Kammer die Natur kopirt, reizte ihn, dieses Bild selbst zu fixiren, und wirklich gelang es Niepce nach zehnjähriger Arbeit, sein oben geschildertes Verfahren auch auf die Nachbildung dieser wunderbaren Bilder zu übertragen. Doch haftete diesen Darstellungen noch immer ein Mangel an, dessen Beseitigung von nun an das Ziel aller Versuche des Erfinders war. Die schwache Seite aller seiner Nachbildungen nämlich war die geringe Schärfe der Schatten, die nicht nur die Umrisse verschwimmen, sondern auch das Ganze in einem matten, unbelebten Tone erscheinen ließ.

Eine zweite, allgemein bekannte wissenschaftliche Thatsache führte den Erfinder nicht nur seinem nächsten Ziele entgegen, sondern verfezte ihn auch auf den Boden, auf welchem sich die Erfindung der Lichtbilder erst zur eigentlichen Lebensfähigkeit entwickelte. Farblose Silbersalze haben nämlich die Eigenschaft, daß das Licht sie schwärzt, wie man sich am salpetersauren Silberoxid — unter dem Namen Höllestein allgemein bekannt — leicht überzeugen kann. Hierauf gründete Niepce sein weiteres Verfahren. Indem er die nun angewendeten versilberten Kupferplatten Dämpfen von Jod- oder Schwefelkalium aussetzte, erhielt er einen schwarzen Grund, der die Asphaltbilder deutlich hervortreten ließ. Daß diese Bilder indeß noch immer eine sehr rohe Ausführung zeigen mußten, ist leicht erklärlich. Nicht weniger als 10—12 Stunden waren zur Erzeugung eines solchen Lichtbildes erforderlich, und da während dieser Zeit mit der Stellung der Sonne auch die Beleuchtung der abzubildenden Gegenstände wechselte, so konnten schließlich doch nur ungenaue und verwaschene Umrisse zu Tage kommen.

Da wurde Niepce durch den Zufall mit einem Manne zusammengeführt, dessen ganzes Sinnen auf ein ähnliches Problem hinauslief. Daguerre, ein pariser Dekorationsmaler, daneben ein grübelnder Kopf und energischer Charakter, schloß

mit Niepce im Jahre 1829 einen Vertrag zur gemeinsamen Ausbildung und Benutzung der gemachten Erfindung. Der Zufall war ihr hülfreicher Bundesgenosse, denn er enthüllte mit einem Schlage das ganze Prinzip einer der wichtigsten Erfindungen vor ihren entzückten Augen. Ein Köffel, der auf einer Joddämpfen ausgelegten Silberplatte lag, zeigte nach dem Wegnehmen sein treues Abbild so scharf und deutlich gezeichnet, daß die beiden Erfinder beschlossen, den ihnen hierdurch gewiesenen Weg ausschließlich zu verfolgen, auf eine Benutzung des Asphalts ganz zu verzichten, und statt dessen die Empfindlichkeit des Jodsilbers gegen das Licht zur Grundlage ihrer ferneren Arbeiten zu machen. Doch war es Niepce nicht beschieden, den vollständigen Triumph seiner Erfindung zu erleben; er starb bereits 1833, nachdem er das Los des nicht vom Glücke gekrönten Erfinders bis zur Neige genossen hatte.

Unter den Händen des betriebamen Daguerre entwickelte sich nun die neue Erfindung mit riesenhafter Energie. Eine Verbesserung folgte der anderen. Diese Verbesserungen waren aber nöthig, wenn der so vielversprechende Gedankenkeim, der in seines Genossen Erfindung lag, nicht dennoch verkümmern sollte. Bisher nämlich wurden durch die Wirkung des Lichtes auf die Platten noch nicht unmittelbar Bilder erzeugt; die Platten waren gleichsam nur erst fähig zur Aufnahme von Bildern gemacht, oder dieser Bilder waren vielmehr nur erst unsichtbar darauf, gleich den Figuren, die man mit den Finger auf eine Fensterscheibe zeichnet, ehe der Hauch sie sichtbar macht. Ein Zufall war es wieder, welcher Daguerre das Mittel bot, diesen Bildern Gestalt zu geben. Dies Mittel beruht auf der merkwürdigen Eigenschaft der Quecksilberdämpfe, auf dem vom Lichte bestrahlten und dadurch Gemisch veränderten Jodsilber zu haften, während sie die im Schatten gebliebenen Stellen unbedeckt lassen. Es ist für den Beobachter gewiß der überraschendste Theil dieser natürlichen Zauberkunst, da, wo das Auge soeben noch keine Spur einer Zeichnung erblickte, einen Augenblick später ein Bild von einer Vollkommenheit auftauchen zu sehen, als ob es der Pinsel eines unsichtbaren Künstlers hervorgezaubert hätte. (Schluß folgt.)

### Das neue Schulhaus.

Eine Zierde der Stadtcommune wird das zu erbauende Schulhaus sein, denn was Bauart und Lage betrifft, kann es nicht zweckmäßiger situiert werden. Mitten in der Stadt gelegen, mit Luft, Licht und freier Aussicht in's Leben reichlich versehen, wird es der aufblühenden Jugend die günstigste Gelegenheit zu geistiger Anregung und Bildung, wie zu körperlichem Wohlbefinden bieten. Die Stätte, wo die künftige Bürgerschaft dieser Stadtgemeinde erzogen und ausgebildet wird, soll ein Prachtgebäude der ganzen Stadt sein, und so ist es recht, denn auch in dieser Beziehung gelte der Erziehungsgrundsatz: „Für die Jugend ist das Beste, gerade gut genug!“

Nachdem das neue Schulhaus den gegenwärtigen Anforderungen mit seiner Anzahl von Lehrsälen ganz entspricht, das Schulhaus in der „Deutsch-Báros“ aber zur Honvédkaserne umgestaltet wird, so wäre es eine überflüssige Sorge, und eine durch gar nichts zu rechtfertigende Ausgabe, wenn die Stadtgemeinde ein anderes Schulhaus in der „Deutsch-Báros“ ankaufen wollte. Sowohl bei den alljährigen Schülereinschreibungen äußern gerade die im „Deutschen-Viertel“ wohnenden Aeltern den Wunsch, daß ihre Kinder in die innerstädtischen Schulen gehen dürfen, und thatsächlich gehen viele Kinder wirklich aus der „Deutsch-Báros“, „Gradnuliža“, „Oppova“ etc. — also von den entlegensten Stadttheilen in die innere Stadt zur Schule, denn außer den die zweiklassige Schule in der „Deutsch-Báros“ besuchenden Kindern mußten und müssen alle, die III. und

IV. 2c. Klasse besuchenden Kinder in die innere Stadt gehen. Auch in erziehlcher Hinsicht ist es sehr vortheilhaft, wenn sämtliche Klassen einer Schule in nächster Nähe, somit auch die Schulkinder und die wirkenden Lehrkräfte in stetem Verkehr mit einander sind. —

Das neue Schulhaus wird allen Anforderungen eines solchen entsprechen, und der Reiz der Neuheit wird schon in der Schuljugend den Wunsch entstehen lassen, dorthin in die Schule zu gehen. Man gönne der Jugend dieses Verlangen! denn es wäre nicht klug und durch gar nichts zu entschuldigen, diesen Wunsch zu verweigern!

Der Ankauf eines Schulhauses in der „Deutsch-Báros“ wäre somit überflüssig. Das neue Schulhaus und das Schulgebäude neben der röm. kath. Kirche sind hinreichend.

Sollte irgend jemand gegen die Ansicht Bedenken hegen, — triftige Gründe kann es keine geben, — so möge er nur die Augen öffnen und sehen: wie scharenweise aus allen Theilen der Stadt die zarteste Jugend in die Klosterschule und in die Dvoda, beide in nächster Nähe des neu zu erbauenden Schulhauses, strömen, und er wird sich der wahren Wirklichkeit nicht entziehen können.

Gr.-Beckeret, am 31. März 1882.

### Die Woche.

Und mit feurigen Zungen predigt man den Verfall der guten Sitten und mit „hinreißender Beredsamkeit“ wird das Verblaffen der idealen, rein menschlichen Bestrebungen demonstriert. — An die „feurigen Zungen“ glaubt man nicht recht, man denkt sofort an bengalisches, künstliches Feuer und an Zungen aus Pappe, und die „hinreißende Beredsamkeit“ ist talinhaltig, man riecht derselben den Schweiß der Mühseligkeit, der Gezwungenheit an und es fehlt ihr bei all' dem Phrasenschwulste an innerer Wärme. Nichtsdestoweniger ist zu constatiren, daß der Blütenstaub idealen Strebens von allen menschlichen Thaten zumeist verfliegen ist, nichtsdestoweniger ist zu constatiren, der Abgang so zu sagen aller naiven Auffassung des Lebens. Wir sind dessen überzeugt, daß sehr viele von denen, die in verzückte Ohnmacht gefallen, beim Anblicke der grandiosen Kunstthat des großen ungarischen Malers Munkácsy, das Bild bloß darum zu bewundern nicht umhin konnten, weil es — 80.000 fl. gekostet. Der Gedankengang manches Talmi-Kunstenthusiasten ist nicht der, das ein Kunstwerk gelungen sein müsse, weil man 80.000 fl. dafür bezahlte, sondern der: das Bild kostet 80.000 fl. — ergo muß es gut sein. Für diese entscheidet nicht die realistisch ergreifende Charakteristik, die bezaubernde Plastik der Figuren, die blendende Farbenmischung, diese sehen in jedem Striche bloß einen Geldwerth, und in jedem Charakter bloß den Repräsentanten einer Theilsumme des großen Preises. Es ist ja wahr, das ideale Wirken Einzelner wird dadurch — durch die Höhe des erlangten Geldes — gefördert, aber doch nur indirekt und trotz des Käufers-Spekulanten. Es ist ja wohl ein meeresbreiter Unterschied zwischen den oben geschilderten zwei Alternativen, aber die 80.000 fl., die sinken nicht, ob der Künstler durch den hohen Preis in der einen oder anderen Absicht gefördert wird. Der idealische Drang ist da — er offenbart sich nur in anderer, denn idealer Form.

Nehmen wir eine andere, auch vom Haupte des Idealismus angelächelte Sache: den Socialismus. In seinen Prämissen und in seiner Consequenz ist dieses Bestreben ideal. — Was wollen die Socialisten? Sich und jenen armfeligsten, gedrückten Jahn's der Fabriken ein menschenwürdiges Dasein schaffen. Ja, sagt man, die Leute leben ja — da muß ihr Leben ja menschenwürdig sein. Auch der schwarze

Sklave lebte ja, freilich die Peitsche des Plantagenaufsehers schrieb blutige Linien auf seinen Rücken — und er konnte sich nicht frei bewegen — denn er war Waare. Und was unterscheidet den weißen Sklaven der Jetztzeit von den Schwarzen, einer glücklicherweise überstandenen Periode? Nichts und Alles. Nichts, denn er ist ein armer Mensch wie jener, und Alles, denn jener bekam zu essen und hatte, eine primitive wohl, aber doch eine Schlafstätte für sich, der weiße Sklave muß arbeiten, um am Ende der Zeit — ein schwarzer Sklave zu sein. Und ist das Leben des Fabrikarbeiters — und dieser liefert das Contingent zu den Socialisten — ein menschenwürdiges? 10—12 Stunden täglicher Frohnde, — Einsetzen seines Lebens — und Kartoffel in Montur, wenn's gut geht. Der Arbeiter, der tief unten im geheimnißvollen Dunkel der Erde bohrt und schürt — kann alle Augenblicke ein Opfer explodirender Gase werden — und kommt er hinauf auf's helle lichte Sonnenleben — da schreit sein Kind um Brod — und er hat keines. Die Bestrebung der Socialisten ist eine ideale, ist eine von reiner Menschlichkeit dictirte und inspirirte. Oder um in Beckeret zu bleiben, wo es wohl keinen Socialismus aber auch keine „hinreißende Beredsamkeit“ und noch weniger „feurige Zungen“ gibt — ist es kein ideales Bestreben jener kleinen, in sich und mit sich einigen Gemeinde, die da alle guten Wege geht, um ihr gutes Ziel zu erreichen? Oder wäre das Ziel, die Etablierung des Waisenhauses kein ideales, kein von dem ergreifenden, poetischen Haupte echter, menschlicher Menschlichkeit unflössenes? Diese kleine Gemeinde geht Schritt nach Schritt — aber sie kommt der Verwirklichung ihres Zieles immer näher, — das arme, mütterlose Stiefkind der menschlichen Gesellschaft, das Waisenkind, wird bald ein Heim, und eine bürgerl. Erziehung genießen. Eben jetzt wird der Plan einer Lotterie ventilirt, von deren Ergebnis, das Waisenhaus gebaut werden wird. Aber rascher sollte man zu Werke gehen. Der papierene Instanzenweg führt nur zu demselben Ziele, als der beschleunigte Weg der persönlichen Intervention. Es wäre gut, wenn ein Delegirter des Comitès, z. B. Dr. Staffik, der nebstdem, daß er ein ausgezeichnete Advokat ist, noch Zeit hat auch ein geschiedter Mensch zu sein — nach Pest ginge, um dort die einzuschlagenden Wege, die Modalitäten mit einem Wort um den modus procedendi kennen zu lernen und wenn er dann heimkäme mit einem fertigen Elaborate, daß dann die Begehungscommission des Comitès zu prüfen und ins Leben zu rufen hätte. Das wäre der kurze Weg, und es ist beklagenswerth, daß er in der letzten Comitèsitzung nicht auch als der einzig richtige eingeschlagen wurde. Rasch, rasch, menschliches Elend, kindlicher Jammer, können nie geschwind genug sanirt werden.

Oder liegt in dem \* \* \* Hilfsinstitut, für den hiesigen Kleingewerbetreibenden zu etabliren, nicht ein idealer Zug, der sich schon in der Benamung ausdrückt? Unsere Leser sind auf dem Laufenden in dieser Sache. Unser Blatt hat ja die Schwäche für all' das Edle und Gute einzutreten, das da geplant wird im Interesse der Stadt. Das fleißige Statutenrevisionscomité hat seine Arbeit mit dankenswerther Raschheit vollbracht, diese hat nun noch in eine reine Form gegossen zu werden. Die Prinzipien sind festgestellt, die Detailbestimmungen accomodiren sich dem Usus anderer Vereine. So eine Arbeit erinnert mich stets an die Bildhauerarbeit. Erst überdenkt der Künstler seinen Plan, dann macht er einen Rohentwurf, dann modellirt er den Gegenstand wie er ihn endgiltig haben will, dann kommt er allenfalls in die Gießerei. Herr Josef Anna u, der sich stets in's bescheidene Clair-obscur stellt, erdachte den Gedanken dieses Institutes, Herr Partilla, machte den Rohentwurf, das Revisionscomité modellirte ihn und die

Generalversammlung wird ihn in die erwartete Form gießen. Man sieht auch hier ist das alleinseligmachende Prinzip der Arbeitstheilung durchgeführt. Am 16. April ist die Generalversammlung, da wird die „Glocke“ werden.

In der Vereinigung liegt die Kraft. Mit der Kraft ist die Macht. Das ist so ein Axiom der associationslüsternen Jetztzeit. Das Prinzip ist richtig. Nichts destoweniger, kann der energische, zweckbewusste Einzelwille auch ganz Ersparliches leisten. Nehmen wir ein hiesiges Fakt, bleiben wir in unseren Mauern. Lange Zeit wollten die auswärtigen Banken keinen Heller borgen auf ein hiesiges Zinshaus. Sie hielten dasselbe nicht als gute Hypothek. Becskerek wurde als Krähwinkel, mit Rothziegelhäusern und windschiefen Dächern tozirt. Leidenschaftliche Schuldenmacher von Profession, die nebstdem Häuser zu verpfänden hatten, waren in Verzweiflung. Dem unermüdeten Eifer, der fortwährenden Vorführung der schönen Entwicklung unserer Stadt, der Solidität der Häuser und der Reclität ihrer Bewohner — dieser unentwegten Arbeit eines Mannes gelang es, die oberen Banken umzustimmen, und hiesige Häuser als gute Hypotheken anzupfehlen. Eben diesem Manne gelang es — und wir lassen uns hier nicht irreführen von dem Kopfschütteln mancher, die überall das Pünktchen, bei sich aber den großen Punkt nicht sehen wollen — z. B. auf die Häuser der serbischen Gemeinde ein Darlehen von 75.000 fl. zu erlangen, mit dieser That, gleichzeitig die Hermannstädter Creditbank für Becskerek günstig stimmend. Die heuer und im Jahre 1881 von ihm erzielten Anlehen belaufen sich auf 2—300.000 fl. Und eben jetzt ist er auf dem Sprunge, oben ein Anlehen zu erzielen, mit welchem ein hiesiger, bloß durch seine Ehrlichkeit in Stockung gerathener Herr flott gemacht und arrangirt werden wird. Wir hören diese Daten von Jemanden, der absolut kein Freund des oben genannten Herrn Kadelburgers ist — aber auch dem imponirt der energische Wille, das Geschäftstalent und die Zielbewusstheit desselben. Wir preisen nicht, wir himmelstürmen nicht, das ist nicht unsere Art, wir machen keine Reclame, aber wir anerkennen den ersten Willen, die Energie jedes Einzelnen. Hiemit haben wir wohl bewiesen, das neben der Vereinigung, auch der Einzelne noch Geltung hat.

### Wochenrevue.

Budapest, den 29. März 1882.

G. Nach beinahe vierzehntägigem Discutiren wurde gestern die Debatte über die Wehrgefehnovelle beendet.

Vor den Osterferien wird der Reichstag nur noch einige kleinere Gesetzentwürfe in Berathung ziehen um dann nach Beendigung der Delegations-Sitzungen die Revision des Zolltarifs in Angriff zu nehmen.

Was die Einberufung der Delegationen anbelangt, so veröffentlicht das heutige Amtsblatt das diesbezügliche a. h. Handschreiben, wonach die Delegationen am 15. April in Wien zusammentreten werden.

Die Delegationen, welche bekanntlich wegen Botirung eines Bosnien betreffenden Nachtragscredits zusammentreten, werden höchstwahrscheinlich 15—20 Millionen votiren, nachdem diese Summe für 8 Monate genügen muß, indem die Delegationen erst im Oktober d. J. in unserer Hauptstadt conferiren werden.

Wir wollen uns nun die Politik vom Nacken schütteln um lieber Einiges aus Budapests Wochenchronik zu verzeichnen.

In erster Reihe wollen wir unsern geehrten Lesern etwas Pikantes bieten und hoffen unserer diesbezüglichen Pflicht Genüge zu leisten, wenn wir Csikys neueste Posse „Caviar“, welche am vergangenen Freitag zum ersten Male über die Bretter des Nationaltheaters ging, nicht unerwähnt lassen.

Nun „Caviar“ hat sich sowie sämtliche Bühnenproducte unseres genialen Csiky als Cassastück ersten Ranges bewährt.

Die Posse gehört zwar nicht zu den gelungensten Werken Csikys, hat aber auch neben ihren Fehlern ihre Vorzüge. Einige nicht ganz mögliche Charaktere, mehr Dialog als That und vielmals abgedroschene Witze sind die Hauptmängel des Stückes.

Der Held des Stückes, der Rifindaer Apotheker Theodor Boroskay will auch einmal etwas Pikantes, Außergewöhnliches, also „Caviar“ mitmachen und kommt aus diesem Grunde ohne seine Frau nach Budapest. Nach vielen Abenteuern, in die ihn der Schiffscapitän Achilles Barlanghy und die gewesene Lustschifferin Lilly stürzten und nachdem ihn seine Frau hier aufgesucht, bittet er um Vergebung und erhält sie auch unter der Bedingung nie mehr nach „Caviar“ zu lechzen.

Die hauptstädtische Bevölkerung lechzt aber ja nach „Caviar“, welches schon drei Reprisen erlebte und dank seinen durchgreifenden Erfolg den ausgezeichneten Leistungen der Herren Ujházi, Bizvári, Földényi und Frau Molnár.

Doch nach picantem Caviar etwas Bitteres!

In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften erklärte Secretär Vöeti, daß der Karácsonyi-Preis von 400 Ducaten zur Prämiiung eines Lustspiels unter den 17 Concurrenten Niemandem verabsolgt werde, da es überhaupt schade war, diese nichtsfagenden Feszen durchzublütern. — Gewiß ein trauriges Ereigniß!

Nun die Akademie nahm auch diesen Antrag an und wird die 400 Ducaten zur Förderung wissenschaftlicher Interessen verwenden.

Auch einige interessante Vorlesungen hätten wir in unserer Wochenrevue zu verzeichnen. Frau Tauscher, Gemahlin des Preßburger Physikus und Mitglied der ungarischen geographischen Gesellschaft, hat nämlich am verflossenen Donnerstag vor einem äußerst zahlreichen Publikum ihren so interessanten Ausflug auf den Mont-Blanc bei enthusiastischem Beifall beschrieben.

Es ergökte uns ferner der Wiener Hoffchauspieler Josef Leminsky mit seinen wahrhaft künstlerisch vorgetragenen Declamationen aus den besten unserer ungarischen Poeten.

Um nun unsere Wochenrevue harmonisch zu schließen, erwähnen wir bloß, daß die unter der Regide unseres noch immer unerreicht dastehenden Clavierkönigs, Franz List, stehende Musikakademie am jüngsten Sonntag eine äußerst gelungenen Musik-Soirée veranstaltete, in welcher unter andern Fräulein Nobl im Vortrage einer „Sonate“ von Beethoven, Julius Mager im Vortrage des Händel'schen „Präliums und Fuge“ und Josef Weiß mit seiner eigenen D-Moll-Symphonie auf Bösendorfer's sanglichem Meisterflügel excellirten.

Nach Ostern pflegen gewöhnlich alle Concerte bis zum Herbst eine große Pause anzutreten. Es will uns somit die eben endende Saison den Abschied möglichst schwer machen; haben wir doch keinen Abend ohne Musik. Gestern Mozart's unsterbliche Oper „Entführung aus dem Serail“, heute den Abend unserer Philharmoniker, morgen den Schubert-Abend, übermorgen durch die Unser Musikakademie Haydn's „Schöpfung“, Mittwoch den 5. April Dvorak's „Stabat mater“. Bei einem Rückblicke über das Ganze klingen uns Heymann's und Bülow's musterghltige Claviervorträge als das Hervorragendste nach, wobei die benützten Bösendorfer Flügel dem farbenreichsten Spiele als unvergleichliches Lustre gebietet.

### Aus dem Torontaler Comitae.

— Neue Staatschulen im Torontaler Comitae. Im Schoße des Ministeriums für Cultus und Unterricht wurde am 23. und 24. März 1882 in Angelegenheit der Aufstellung von Staatschulen im südlichen Theile des Landes eine Conferenz ab-

gehalten, an welchem sechs Schulinspectoren, darunter auch unserer, Herr Anton Steinbach theilnahmen. Nach Uebereinkommen der Conferenz-Mitglieder sollen im Torontaler Comitete nächstens acht Staats-Elementarschulen, zwei höhere Staats-Mädchenschulen und bei zwei Bürgerschulen Lehrwerkstätten errichtet werden. Diesem ausfließend ist als eine erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß die Aufstellung der Staatsschulen die betreffenden — nicht ungarische — Gemeinden sich selbst erbaten und sich verpflichteten, für die Schullocalitäten zu sorgen.

### Literarisches.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Das soeben ausgegebene sechste (März-)Heft des IV. Jahrganges dieser empfehlenswerthen geographischen Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag in Wien; jährlich 12 Hefte à 36 fr. ö. W. Pränum.-Preis pro Jahrgang 4 fl. 25 fr. ö. W.) bringt auf 48 Seiten mit fünf Abbildungen und zwei Karten folgende interessante Artikel:

Die kosmographischen Anschauungen des Mittelalters. Von Dr. J. Günther. (Mit 1 Illustr.) — Neuguinea und Madagaskar. Von Dr. E. D. Hipp. (Mit 2 Illustr.) — Erstes Auftreten der Holländer in den ostindischen und australischen Gewässern. Von Dr. Ph. Paulitschke. (Mit 1 histor. Karte.) — Der Oberlauf der Elbe. Von Dir. R. Manzer. (Mit 1 Illustr.) — Astronomische und physikalische Geographie. — Politische Geographie und Statistik. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. (Mit 1 Portr.: Otto Schmitt.) — Geographische Retrologie. Todesfälle. (Mit 1 Portr.: J. L. Krapf.) — Geographische und verwandte Vereine, Congresse. — Vom Büchertisch. Eingegangene Bücher, Karten etc. — Beilage: Karte der centralen Provinzen von Madagaskar.

Diese gediegen redigirte Zeitschrift will in populärer, oder besser gesagt in nicht rein wissenschaftlicher Form die wichtigsten Neuerungen im Gebiete der Geographie besprechen und auch bereits Bekanntes in speziellen Schilderungen vertiefen. Sie führt daher dem gebildeten Publikum reich und geordnet in fortlaufenden fesselnden Uebersichten die praktischen und wissenschaftlichen Erscheinungen, Thatsachen, Entdeckungen und Befreibungen auf geographischem Gebiete in edel populärer, zugleich aber durchaus zuverlässiger Form vor und wurde bisher von Heft zu Heft nur reichhaltiger und interessanter. Die „Deutsche geogr. Rundschau“ verdient es, auf dem Tische jedes Gebildeten zu liegen, zu eifrigem Studium ihres belehrenden und fesselnden Inhaltes.

In A. Hartleben's Verlag in Wien ist erschienen: **Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft** etc.

Das soeben ausgegebene vierte Heft, des IX. Jahrganges, 1882, dieser reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Praktische Notizen über das Telegraphenwesen. — Untersuchung einiger Sorten von rumänischem Rohpetroleum auf den Gehalt von Petroleumäther, Petroleumbenzin, Petroleumbenzol, Solaröl, Lumbiringöl, Rohvaselin und Asphalt. — Ueberbrennlichmachung von Theaterdecorationen, Stoffen, Kleidern, Holzconstruktionen etc. — Neue Hilfsmaschinen. — Einfache Lohstange mit Flachisen- und Draht-Scheere neuester Construction (Patent). — Neue, sich nach vier Richtungen öffnende Thüre. — Praktische Erfahrungen über das Härten des Stahles. — Heizung mit Petroleumöfen. — Praktische Anleitung zum Trocknen des Pappens. — Verhütung des Abspringens der Dreibriemen von den Scheiben. — Neue Schmelzpatinirung und Decorirung von Metallen. — Praktische Vorschriften zum Bleichen von Federn mittelst Wasserstoffsuperoxyds. — Ein neues Verbielfältigungs-Verfahren. — Praktische Befestigung des Verputzes von Zimmerdecken. — Antidisections-Walzen. — Neuer selbstregulirender Luftbefeuchtungs-Apparat. — Ueber Infusorienerde. — Neuerungen im Tramwaybetriebe. — Praktische Erfahrungen in der Drahtzieherei. — Elektrolitische Darstellung von Farbstoffen. — Bezugsquellen. — Neuere Untersuchungen der Milch. — Chemisch-pharmaceutische Miscellen. — Neue Gewinnung von Blutlängensalz, Ammoniak, Theer und Gas aus stickstoffhaltigen organischen Stoffen. — Idee zu einer Röhren-Gebemaschine. — H. Gruson's Zerkleinerungs-Maschinen auf der Ausstellung zu Halle. — Ein billiger Metall-Lack. — Anleitung für die Behandlung von Flaschenbier. — Bezüge der Lospflanzen. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Antworten. — Briefkasten.

Der Pränumerationspreis beträgt ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 fr. — Einzelne Hefte kosten 36 fr.

**Hungaricae res.** Der „deutsche Schulverein“ hat viel überflüssige Neben auf dem Gewissen. Der Landtag und ganze Landestheile verlegten sich in einen unbändigen Zorn gegen die allerdings ungerechtfertigten Wählereien und Hegereien, eines von Privaten, in Berlin gegründeten Vereines, dessen Mitglieder die klangvollsten Namen der deutschen Gelehrtenrepublik und des deutschen Handels führen. Der Ursprung des Vereines läßt sich zurückführen auf die lügenhaften Berichte der siebenbürgisch-sächsischen Kirchthurnpolitiker, die da „so weit die deutsche Zunge klinge“ ihre Klagesieder über angebliche Bergewaltigung ihres nationalen und culturellen Lebens, und über gewaltthätige Magyarisirung stützten. Und richtig gingen ihnen einige deutsche Herren aus dem „heiligen, römischen Reich deutscher Nation“ auf den Leim, sie thaten sich zusammen, bildeten einen Verein, und im Vollbewußtsein ihres souverainen Rathgeberkönigthums kündigten sie den Ungarn Krieg an. Sie erließen Proklamationen voll hohen Pathos, sie verbreiteten Manifeste voll lügenhaften Geschwäzes, sie setzten auch die Füße allzeit stinker Gallopin's in Contribution, ließen wühlen und agitiren und stachelten die Sächsen in ihrem Widerstande gegen das Gesetz noch mehr auf. Auf unsere Deutschen in Ungarn hatten sie keine Macht und wir sind überzeugt, daß diese erst durch überflüssigen Neben auf diesen Schulverein aufmerksam gemacht wurden. Der Schulverein will die deutschen Bewohner in Ungarn schützen in ihrer Nationalität, will sie in deutschem Geiste erziehen und schickt Bücher in die Gemeinden. Gegen diese Hegereien, gegen diese Einmischung ausländischer Privaten in die Angelegenheiten Ungarns, schrieb der bekannte ungarische Publicist, Dr. Keményi ein Büchlein, in dem er in objectiver Weise und gestützt auf das geltende Gesetz und auf niemals trügende statistische Daten, die Beschuldigungen des Schulvereines auf ihr Nichts zurückführt. Das Büchlein behandelt diesen acuten Gegenstand, der eben auf der Tagesordnung der öffentlichen Besprechung steht und der bald auch im Schatten des Lenau-Monumentes in Esatab in gewiß großartigen Neben behandelt werden wird, in spannender Weise. Das Büchlein ist lehrwerth unter allen Bedingungen. Diese Brochüre ist um 30 fr. in der Mangold'schen Buchhandlung zu haben.

### Notizen.

— (Sichere Heilwirkung.) Congestivzustände, Athemnoth und alle Erscheinungen einer gestörten Blutcirculation werden durch kurzen Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“ mit Erfolg behoben. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Vieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Praeparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

— (Frühlingscur.) Im Kreislaufe der Natur ist jetzt jener alljährlich wiederkehrende Zeitpunkt eingetreten, welcher von Vielen zum Gebrauche einer sogenannten „Frühlingscur“ benützt wird, wobei in den meisten Fällen natürliche Mineralwässer zur Anwendung gelangen. Es mag daher angezeigt sein, gerade jetzt auf eines der diesem Zwecke am besten entsprechenden Wässer, den Gießhübler Sauerbrunn, hinzuweisen, welcher vermöge seiner medizinischen Wirksamkeit sowohl für eine einfache Hauscur, als auch zur Vorcur für Bäderbesucher vorzugsweise geeignet ist. — Von ausgezeichnetem Erfolge bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe, wird der „Gießhübler“ auch als ein gesundes, angenehmes Tischgetränk mit Vorliebe genossen und hat sich durch seine hervorragenden Eigenschaften längst eine weitverbreitete Popularität erworben.

— Versalzene Speisen wieder genießbar zu machen. Man nehme ein Stückchen sogenannten, Badeschwamm, den man davor in reinem warmen Wasser rein ausgewaschen und dann gehörig wieder ausgedrückt hat, halte es ein Weilchen an der Gabel in die noch siedende Speise und der Schwamm wird das überflüssige Salz an sich ziehen.

### Notales.

**Personalnachricht.** Sr. Hochgeborenen der Torontaler Obergespan, Herr Josef von Hertelendy, ist am 25. März 1882 zu der Auschuß-Sitzung der Temes-Bega-Thaler Fluthenschutz-Gesellschaft nach Temesvár, und von dort auf einige Tage nach Budapest gereist.

Von Seite der gefertigten Friedhofcommission werden die Mitglieder der röm. kath. Cultusgemeinde höflichst aufgefordert, die Gräber und Grüste ihrer verstorbenen Angehörigen zu reinigen und aufzufrischen zu lassen.

Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß der Todtengräber vertragsmäßig verpflichtet ist, gegen jährliche Entlohnung von

40 kr. ein kleines Grab  
80 „ „ „ großes „  
fl. 1.50 „ „ eine Gruft

zu reinigen und aufrecht zu erhalten. Um diesfalls Controlle üben zu können, wollen die Rubriken des beim Todtengräber befindlichen Controlbuches genau ausgefüllt werden. Die Friedhofcommission der auton. röm. kath. Cultusgemeinde.

**Casino.** Im Casino wurde die von uns angekündigte Generalversammlung abgehalten. Den Gegenstand bildete der Protest der schwarzen Casler, gegen das öffentliche Affichiren der Namen derjenigen, die ihre Taxen nicht zu zahlen die Gewohnheit haben. Der Beschluß wurde cassirt. Es wurden Reden gehalten pro und contra — glücklich derjenige, der diese Reden nicht über sich ergehen lassen mußte. Das Bureau, Hr. Kulisay, Hr. Kilkovits, Hr. Andrássy dankten ab und halten ihre Demission aufrecht. Unter solchen Verhältnissen wird das Casino systematisch seiner Auflösung entgegengetrieben, den mit Reden allein kann ein öffentliches Institut nicht erhalten werden, da heißt es Rechte haben, aber auch seinen Pflichten nachkommen. Wenn nicht — dann nicht.

Wie wir aus einem Briefe Dr. Hubay's, Direktor der „Harmonia“ in Budapest ersehen, gedenken die Klavierkünstler Dory Petersen und Richard Burmeister, im April ein Concert zu veranstalten. Beide haben nach den Versicherungen des Briefes, im Auslande mit glänzenden Erfolge concertirt, beide sind mit den besten Empfehlungen der bekanntlich muskliebenden ung. Aristokratie versehen und was das Beste ist, beide sind hervorragende Schüler List's und beide reisen sub auspicio List's. Mit dem Arrangement des Concertes ist Herr Mangold betraut.

Der ung. Theaterdirektor aus Reckemet Herr Ludwig Szalab wird zu Oden mit seiner Gesellschaft und eigenem Orchester hier anlangen und seine Vorstellungen am 9. April beginnen.

Wir haben schon so viele ung. wandernde Schauspieltruppen hier verkommen gesehen — das wir wirklich den Muth des jetzt hier weilenden Direktors, diese Abwandlerstätte seiner Vorgänger trotzdem zu betreten, nicht genug hervorheben können. Allerdings verdienten die früheren Direktoren ihr Schicksal, der Erfolg des jetzigen Direktors wird sich gleich dem seiner Vorgänger seinen Leistungen accomodiren.

In der Schießstätte des bürgerl. Schützenvereines, wird's am Sonntag hoch hergehen. Nicht nur das bemerkenswerthe Beste ausgesetzt sind, werden die neuangekommenen Gewehre einer genauen „Collaudirung“ unterworfen werden. Bei der bekannten Schießfertigkeit unserer Schützen wird diese „Begehung“ ganz minutiös pünktlich sein. Das Schießen fällt nicht nur den männlichen Sinn und ist nicht nur eine echte männliche Zerstreuung, es fällt den Gemeinfinn und ist eine Bürgerthugend. Der Verein sollte etwas besser unterstützt werden. Die regelmäßigen Schießübungen an jedem Sonn- und Feiertage finden um 2 Uhr Nachmittags auf der hiesigen Schießstätte statt.

**Berichtigung.** Wie uns von verlässlicher Seite mitgetheilt wird, lautete der im Verichte über die jüngst abgehaltene Sitzung der Stadtrepräsentanz erwähnte Antrag nicht auf die Verstaatlichung der Schulen, sondern ausdrücklich auf die Erwirkung einer vom Staate zu erhaltenden Anstalt für jene vom Centrum der Stadt zu entfernt wohnenden schulpflichtigen Armen, in deren Interesse das Präsidium des städt. Schulrathes ein Gesuch eingereicht, welches vom ständigen Ausschusse mit der Motivirung abschlägig beschieden wurde, daß die Stadt nicht über die Mittel verfügt, die zur Errichtung einer solchen Armenthule erforderlich wären. Der Antrag basirte auf den § 80 des Gesekartikels 33 vom Jahre 1868.

**Anstellung.** Ein, eigentlich 4 Döfzen sind in Sicht. Seit heute Morgens sind im Kameralhause 4 Prachtexemplare des physisch so nützlichen und geistig so gering tarirten Döfzengeschlechtes ausgestellt. Wir hatten Gelegenheit bei der Wiener Weltausstellung so einen Kerl aus der Döfzenbranche zu sehen, der seine 18 Zentner hatte. Die guten Wiener, die standen vor diesem Döfzenhügel, wie die Kuh vor dem neuen Thor. Was würde das gute Phäakenvolk erst sagen, wenn es diese 4 Döfzen, von denen einer 20 Zentner wiegt, sehen würde. Solche 4 Kerle, wie sie Herr Bauer hat, sind selten zu sehen; wären diese in einer großen Stadt, sofort würde man ein Ausstattungsstück schreiben lassen, in denen diese 4 Wiederkäufer die Hauptrollen tragiren müßten. So aber sind sie nur hier — und der Eigenthümer stellt sie zu Gunsten des Waisenhause gegen geringes Entrée von 20 kr. und für die Jugend 10 kr. öffentlich aus. Man bekommt hier so selten und so grausam theuer ein

gutes Stückchen Fleisch, daß man mindestens das Material anschauen sollte, aus dem wirklich ein delicates Stück Rostbraten gewonnen werden könnte. Und dann der Zweck der Ausstellung ist Hauptsache — dem Waisenhausefonds fließt das ganze Entrée zu. Herreinspaziert also — hier ist zu sehen Rieseneinbock im Gewichte von 20, 16, 14 und 12 Zentnern. Auch werden daselbst 2 Kälber — das eine von 1 Jahr und das andere mit 2 Monaten — Eigenthum des Herrn Franz Rosa, ausgestellt. Die Gelegenheit ist günstig und selten. Herreinspaziert!

**Polizeinachrichten.** Indem die Gensdarmrie eifrig unter den Dieben, Vagabunden und anderen Perlen der menschlichen Gesellschaft in den Dörfern aufräumt, die sich wie ein Krauz um unsere Stadt winden, indem sie dadurch einen heilsamen Schrecken den Fallotten und jenen, die die schöne Ambition haben, es werden zu wollen, einjagt, verperrt ja ihnen auch den Weg in unsere Stadt, und nachdem also die Stadt keine „Zufuhr“ bekommt, die einheimischen catilinarijchen und ausgeprägten Langfingerexistenzen von der städt. Polizei niedergebalteten werden — so ist's ganz klar, daß unsere Stadt arm ist an polizeilich interessanten Fällen. Wir haben dieswöchentlich nur ein nennenswerthes Faktum zu erzählen, der erwähnenswerthe Fall ist folgender: Juliana Glas, Dienstmagd, hat sich dem edlen Diebshpote Betrag von 5 fl. an den Regenschirmmacher Adolf Klein, bei welchem auch die Säckchen, in denen die Glas die Federn brachte gefunden wurde. Nachdem die Federn einen effectiven Werth von 15 bis 20 fl. repräsentiren — so ist der minimale Preis von 5 fl. so verschwindend niedrig, daß man annehmen muß, daß der Käufer die Probenienz der Waare erbebe. Jedenfalls wird das Gericht, dem die Diebin und das corpus delicti eingeliefert wurde, Licht in die Sache bringen.

## Gingesendet.\*)

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau!

Schon seit einigen Monaten leide ich an Magenkatarrh und alle Versuche dieses Uebel zu beseitigen, erwiesen sich als fruchtlos, als ich glücklicher Weise mit Herrn Karl Schweng in Trumau zusammen traf und er mir erklärte, er werde mir eine Schachtel von Ihrem Magenalz zur Probe geben. Es ist dies jetzt 14 Tage und ich muß es wahrheitsgetreu gestehen, ich fühle mich seit dieser Zeit bedeutend besser. Der Appetit ist gestiegen und auch das Kopfweh und Schwindel hat sich verloren. Ich ersuche sie daher mir mit umgebender Post gegen Nachnahme 4 Schachteln von Ihrem so vortrefflichen Magenalz übersenden zu wollen. In Erwartung dessen zeichnet sich hochachtend Julius Maletschek, Baumeister in Trumau bei Frusikirchen N.-Oesterr.

Zu haben beim Erzeuger landwirthschaftlicher Apotheker in Stockerau, ferner in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis 1 Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leichenvereines“ ist gestorben:

Am 23. März 1882: Milan Tatarovits.

## Miscellen.

\* Wien, 28. März. Heute Vormittags erhielt die Großfürstin Maria Paulowna in ihren Appartements die Besuche der Majestäten und der Erzherzoginnen. Großfürst Wladimir besichtigte Nachmittags den Marstall, dann das Ringtheater, wofelbst er sich eingehend über die Katastrophe informiren ließ. Gegen 5 Uhr empfing der Großfürst in der Burg die Mitglieder des diplomatischen Corps und der Aristokratie. Mittags fand bei dem russischen Botschafter ein Dejeuner statt, an welchem Großfürst Wladimir und die dienstthuenden Offiziere, ferner Oberst Varga des 14. Husaren-Regiments und das Botschaftspersonale theilnahmen. Abends findet beim Erzherzog Karl Ludwig zu Ehren der Gäste ein Diner statt. Das Großfürstenpaar und der Großherzog von Meklenburg-Schwerin reisen morgen um 11 Uhr Vormittags nach Italien ab. Man telegraphirt aus Wien: Die

\*) Die Redaktion übernimmt weder für Form noch Inhalt die Verantwortung.

Abreise des Großfürsten Wladimir sammt Gemahlin und des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin hat Mittwoch Vormittags um 11 1/2 Uhr mit dem von Sr. Majestät beigegebenen Hof-Separatzuge der Südbahn stattgefunden. Auf den mit Teppichen belegten Perron hatten sich vor 11 Uhr Botschafter Dubril, der Polizeidirektor und Generaldirektor Schüler eingefunden. Kurz vor 11 1/2 Uhr langten die Gäste, begleitet von Sr. Majestät, in einer Hofequipage ein. Die Großfürstin wurde in eine Sänfte gehoben und in den Hofwartesalon getragen, wohin sich auch der Großherzog, Großfürst Wladimir und Sr. Majestät verfügten. Die Gemahlin des russischen Militärattachés v. Tramer und des Militärbevollmächtigten Klaubars empfingen im Hof-Wartesalon die Großfürstin, welche nur wenige Minuten daselbst verweilte und nach der Verabschiedung von Sr. Majestät mittelst Sänfte in den Hofsalonwaggon getragen wurde. Der Großfürst und der Großherzog, nachdem sie sich von Sr. Majestät herzlich verabschiedet, verfügten sich gleichfalls zum Zuge, der präzis 1/2 12 Uhr sich in Bewegung setzte.

\* (Die goldene Rose.) Sonntag den 19. März hat der Papst, wie üblich, die Weihe der goldenen Rose vorgenommen, die nun einer katholischen Fürstin als Geschenk gesendet werden wird. Es heißt, daß die goldene Rose diesmal der Kronprinzessin Stephanie verliehen werden wird.

\* Neusatz, 20. März. Der im April zusammentretenden Synode wird von Seite des Patriarchen Angelicos ein Memorandum über die Situation der serbischen Kirche vorgelegt werden. Die Bischöfe werden über dieses Memorandum ihr Gutachten abzugeben haben.

\* (Zum Obergespan des Krassó-Szörenyer Komitates soll, wie wir einer Privatmeldung entnehmen, der Reichstags-Abgeordnete Herr Alexander von Nikolics ernannt werden. Es wäre das eine Acquisition, wie dieselbe sowohl, was die Befähigung als auch den lauteren und energischen Charakter des erwähnten Deputirten anbelangt, für das betreffende Komitat kaum besser zu wünschen wäre.

\* Die Errichtung einer k. Finanzdirektion in Esseg, ist eine beschlossene Thatsache. Wie man nun erfährt, wird dieselbe am 1. Juni l. J. — und nicht wie gemeldet wurde, schon am 1. Mai — ihre Thätigkeit aufnehmen. Die bezügliche allerhöchste Entschliebung datirt vom 12. Jänner.

\* (Panславistische Schuljungen.) Aus Preßburg meldet die „Preßburger Zeitung“: „Neunzehn Gymnasial-Schüler der oberen Klassen (Gyceisten) — schreibt uns unser Gemährsmann — vereinigten sich schon vor Monaten zur Bildung einer geheimen Gesellschaft, die den Titel „Zora“ (Morgenroth) führte. Die Mitglieder dieser geheimen Gesellschaft unterwarfen sich einem selbst entworfenen Statute und hielten von Zeit zu Zeit in den Wohnungen der einzelnen Schüler regelrechte Sitzungen ab. Bei solchen geheimen Zusammenkünften wurden slavische Gedichte deklamirt, slavische literarische Arbeiten vorgelesen und recensirt, die Zeitungen: „Narodni Nowiny“, „Hlasnik“ und „Slovenskie pohladky“ — Journale von offener, panslawistischer Tendenz — fleißig gelesen, einmal sammelte man in diesen Kreisen auch Geld für die „armen“ Prager Studenten, mit einem Worte Alles wurde gethan, um in den jungen Gemüthern den Panslawismus groß zu ziehen und sie mit den panslawistischen Ideen und Aspirationen auf das Genaueste bekannt zu machen. Die Sache kam aber auf und das Professorenkollegium des hies. evang. Gyciums sah sich veranlaßt, seines Amtes zu walten. Ueber Antrag des Professorenkollegiums und nach eingehender Untersuchung wurden durch die am 23. März Abends unter dem Vorsitze des k. Rathes und verdienstvollen Gyccealinspectors Ludwig v. Mossóczy abgehaltene Schulsenatssitzung fünf Schüler ausgeschlossen und 14 wegen schwerer Disziplinarübertretung strengstens bestraft.

Die Mitglieder des Schulsenats waren — wie man uns versichert — beim Verlesen der Disziplinarakten äußerst konsternirt.

\* Betreffs Qualification der staatlichen Gendarmerie hat der Minister des Innern eine Verordnung erlassen, dergemäß die Leute, die in den Verband der staatlichen Gendarmerie eintreten wollen, folgenden Anforderungen zu entsprechen haben: 1. Ungarische Staatsbürgerschaft; 2. Unbescholtenes Vorleben und bei entsprechender Befähigung, wohlanständiges Betragen; 3. Alter über 20 und unter 40 Jahren. 4. Der Bewerber muß ledig oder kinderloser Witwer sein. 5. Körperhöhe 163 Centimeter. 6. Kenntniß der ungarischen und jener Sprache, welche in der betreffenden Gegend landläufig ist. 7. Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen. Hinsichtlich der bisher in Verwendung stehenden Sicherheits-Commissäre und Panduren entfallen die Anforderungen betreffs der Familienverhältnisse und des Alters.

\* (Zur Auswanderungsfrage.) Wie dem „Neuen Pester Journal“ aus Mokrin, 23. März, geschrieben wird, langten daselbst am genannten Tage, auf dem Retourwege aus Orsova etwa 200 Bessenhöder bulgarische Familien an, welche, mit der Absicht, nach Bulgarien auszuwandern, bis an die ungarische Landesgrenze gekommen waren. Auf Anordnung des Gr.-Rikindner Stuhlrichteramtes wurden dieselben jedoch in ihrem Vorhaben verhindert und in ihre Heimath via Mokrin zurücktransportirt. — Was nun die armen Leute — so bemerkt unser Correspondent — anfangen werden, ist ein Räthsel, da sie vor ihrer Abreise ihre gesammten Habseligkeiten Haus und Feld etc. zu wahren Schleuderpreisen verkauft haben.

\* (Irrsinnig.) Graf Richard Orsich, der im vorigen Jahre Beamter bei der Temesvarer Postdirektion war und in letzterer Zeit als Unter-Kaimakan in Bosnien angestellt war, ist — wie aus Serajevo gemeldet wird — irrsinnig geworden, und dürfte in einigen Tagen in eine heimische Irrenanstalt transferirt werden.

\* (Defraudation.) Wie „Hires.“ mittheilt, hat die Direction der Verlagsgesellschaft „Athenäum“ gegen ihren Insraten-Gebühren-Kassier Eduard Torosy und den Controlor Karl Kobijn wegen deren seit drei Jahren in gemeinsamen Einverständnis planmäßig verübten und erst kürzlich entdeckten Veruntreuungen in der Höhe von 30.000 fl. die Strafanzeige erstattet. Diese Summe wurde in der jüngsten Bilanz als Verlust gebucht und die Strafanzeige erfolgte erst, nachdem die von den Schuldtragenden in Aussicht gestellte Schadloshaltung des Instituts nicht effectuirt wurde.

\* (Tauglich oder untauglich?) Welcher Mißbrauch bei Stellung von Militärpflichtigen seit jeher getrieben wird, ist eine allbekannte Thatsache. Daß dieser Anflug aber, hauptsächlich bei der Nachstellung, schon in die untersten Schichten der Bevölkerung gedrungen ist, dürfte so ziemlich neu sein. So wurden die beiden, nach Kassa-Podbragy zuständigen Josef Hires und Michael Lovisek bei der ordentlichen Affentirung jedesmal für untauglich befunden. Dieser Umstand ward für sie Veranlassung, sich für andere — wohl nicht in ihrem Heimatsbezirke — sondern in Wien zu stellen und zwar der Erstere für seinen Verwandten Johann Hires, der Letztere für einen gewissen Andreas Szlidka natürlich für eine entsprechende Geldentschädigung. In Wien sollten sie jedoch das Unverhoffte erleben, denn Beide wurden — für tauglich befunden. — Der Betrug wurde entdeckt und nun sitzen die tauglichen Untauglichen in Untersuchungshaft in Trentschin.

\* (Ein Graf im Kampf mit einem Räuber.) Ueber einen vertheilten Raubansall auf den Grafen Erdödy im Schloß Rothenthurm bei Oberwarth wird folgendes berichtet: Graf Julius Erdödy war eben an seinem Schreibtische beschäftigt, als er plötzlich im Vorzimmer ein Geräusch zu vernehmen glaubte. Ehe der Graf sich noch von seinem Sitze erhob,

um nach der Ursache desselben zu sehen, trat auch schon ein unbekannter Mann, eine große robuste Erscheinung, auf ihn zu, der, um sein Verlangen befragt, erwiderte: „Sie werden gleich sehen, was ich will. Wir wollen einmal zusammenrechnen!“ und hatte bei diesen Worten drohend den Stock erhoben. Der Graf verlor trotz der Gefahr, in welcher er augenscheinlich schwebte, nicht die Geistesgegenwart, trat einige Schritte nach rückwärts und griff nach seinem Revolver. Nun entspann sich zwischen Beiden ein längeres Handgemenge, wobei der Räuber endlich zu Boden stürzte. Auf den dadurch entstandenen Lärm eilte die Dienerschaft herbei, welche den Grafen aus seiner gefährlichen Situation befreite und den Räuber gefangen nahm. Die Nachricht von diesem Vorfalle hatte sich mit Blitzesschnelle im ganzen Markte verbreitet, und ehe noch Panduren aus Oberwarth requirirt werden konnten, waren Hunderte von Menschen zusammengekommen, welche den Gauner gewiß geschnitten hätten, wenn nicht der Graf selbst und einige beherzte Männer die aufgebrachte Volksmenge beschwichtigt haben würden. Der Räuber wurde noch am selben Abende unter sicherer Eskorte dem Stuhlgerichte in Oberwarth eingeliefert. Ueber die Identität seiner Person ist man bis zur Stunde noch im Unklaren.

\* (Tod in Folge eines Nadelstiches.) Die Unsitte der Mädchen, die Nähnaedel an der Brustseite des Kleides oder in die Jacke hineinzustecken, hat wieder einmal ein Opfer verlangt. Vorige Woche (Samstag) befanden sich in Makenode, einem Orte in Thüringen drei Mädchen in Gesellschaft eines jungen Burschen. Im Laufe der Unterhaltung nahm der junge Mann einem von diesem Mädchen dem 21-jährigen Fräulein Henriette Morig, im Scherze den Nähzwirn weg; als sie sich wieder in den Besitz desselben setzen wollte, bohrte sich während des dabei entstandenen Ringens die in der Kleidung des unglücklichen Mädchens steckende Nähnaedel so tief in dessen rechte Brustseite, daß die Lunge fast einen Zoll tief durchstochen wurde; natürlich trat in Folge dessen eine Lungenlähmung und dann der Tod ein. Wir glauben, diesen traurigen Fall zur Warnung gegen die erwähnte Unsitte mittheilen zu müssen.

† Der Karlsburger Bischof Michael Fogarassy ist am 26. März Nachmittags in Folge eines Schlagflusses im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Koadjutor Sönnhardt versah den Sterbenden in Anwesenheit sämtlicher Domherren und Geistlichen mit der letzten Oelung und verabschiedete die Diözese. Der Patient wollte gleichfalls sprechen, allein die Stimme versagte ihm. Der Tod des greisen Bischofs hat in Siebenbürgen tiefe Theilnahme hervorgerufen.

† Fiume, 28. März. Heute Nachmittag 2 Uhr ist Ernest Simonhi in Abbazia verschieden, und hat in den Armen seines Bruders seine Seele ausgehaucht. Die Leiche wird nach Budapest gebracht und hier mehrere Tage hindurch aufgebahrt bleiben. Daniel Fránhi wird die Leichenrede halten. Von Budapest wird die Leiche nach Zambokrétt überführt und hierselbst in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet werden.

† Vinzenz Klezinsky, Professor der Chemie, ist in Wien im Wiedener Krankenhaus gestorben.

† Herr Paul Trifunacz de Váfa, k. k. Ministerialrath in Pension, ist am 26. März in Wien, 86 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene, ein geborener Torontaler, hatte vor einem Decennium mehrere Jahre sein Domicil in Clemen und war auch viele Jahre Abonnent unseres Blattes. Er ruhe im Frieden!

\* Aus Belés-Gyula telegraphirt man vom 27. März: Gegen Mittag entstand im deutschen Viertel ein großes Schandfeuer. Bei heftigem Sturme wurden beiläufig 60 Häuser ein Raub der Flammen; zahllose Familien sind obdachlos.

\* In Katharinenfeld wurde eine Spar- und Vorschußgenossenschaft ins Leben gerufen.

\* Rom, 28. März. Die nach Palermo aus Anlaß der Vesper-Feier gehende Eskadre besteht aus sechs Kriegsschiffen, welche Admiral Saint Bon, der sich an Bord des Admiralschiffes „Prinzipe Amadeo“ befindet, befehligt.

\* (Neue serbische Münzen.) Die serbische Regierung hat mit dem Bankhause M. Thorsch Söhne in Wien einen Vertrag abgeschlossen, gemäß welchem die genannte Firma die Ausprägung von 5 Millionen Francs in Zehn-Francs Goldstücken und 4 Millionen Francs in Zwanzig-Francs-Stücken (Milan'dors) übernimmt. Die neuen Münzen werden bereits die Inschriften des Königreichs Serbien erhalten.

\* Die Absetzung des Sabacer Bischofs wegen illoyaler Weigerung, einen Festgottesdienst anläßlich der Proklamirung Serbiens zum Königreiche zu celebriren, ist beschlossene Sache, da die Bevölkerung gegen den Prälaten sehr erbittert ist.

\* (Jagdabenteuer.) Bei der am 25. Febr. abgehaltenen Jagd des Königs Alfons XII. in Spanien warf sich, wie der „Gaulois“ schreibt, ein gewaltiger Eber aus einem Gebüsch auf das Pferd des Königs und verwundete es mit einem Hieb seines Hauerns in die Brust. Der König sprang ab und trat mit seinem Jagdmesser dem wilden Thiere entgegen. Der Eber ging auf ihn los, aber der König stieß ihm das Messer in die Brust und streckte ihn tod zu seinen Füßen nieder.

\* Essen, 28. März. Das große Probeshießen auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen beginnt am 29. März und dauert zwei Tage. Zur Verwendung kommen: die 30 1/2-Centimeter-Kanone, die 15-Centimeter-Kanonen, die 8-Centimeter-Pivot-Feder-Kanone, die 15-Centimeter-Pivot-Kanone, der 21-Centimeter-Mörser und die 15-Centimeter-Panzer-Kanone.

\* Petersburg, 28. März. Einer Meldung des „Herold“ aus Kiew zufolge, ist daselbst die Verfügung getroffen worden, daß die Juden ihre Wohnsitze im Geschäftsbezirk Podol aufzugeben und sich in jenseits des Kanals gelegene Vorstadt zurückziehen hätten. Ferner dürfen jüdische Diensthoten, wenn sie nicht in Kiew zu wohnen berechtigt sind, nicht länger bei ihrer Herrschaft und in der Stadt bleiben und die jüdische Bevölkerung ist verpflichtet, ihre christlichen Diensthoten zu entlassen.

\* (Historische Reminiscenz.) Montag den 24. März war die 882. Jahreswende der Begründung der ungar. Monarchie. Mit Breve vom 27. März 1000 anerkannte Papst Sylvester II. das ungarische Königreich, indem er die ungarische Nation in seinen Schutz nahm und unserm Könige Stefan die goldene Krone sandte. Nach den damaligen Rechtsbegriffen war dies mit der internationalen Anerkennung und Sanktion gleichbedeutend. An jenem Tage wurde also Ungarn unter die christlichen Völkerefamilien Europas eingereiht.

\* (Papier Verbrauch in Deutschland.) Nach den statistischen Angaben des Herrn Dr. Rubel in Dresden erzeugt Deutschland jährlich etwa 244,300,000 Kilogramm Papier und erreicht damit eine Produktion, wie sie kein anderes Land aufzuweisen hat. Zur Herstellung dieser ungeheueren Menge Papier werden an 185 Schöpsbutten und 785 Papiermaschinen nebst den Vorbereitungsmaschinen und 80,000 Arbeiter beschäftigt. Außerdem fordern die 260 Holzschleifereien mit mehr als 600 Apparaten die 45 Strohstofffabriken mit 75 und 20 Cellulosefabriken mit 28 Kesseln noch etwa 7500 Arbeiter. Rechnet man noch hinzu die 50,000 Menschen, welche mit Lumpensammeln und einigen Nebenarbeiten beschäftigt sind, so stellt die Papierfabrikation eine Industrie dar, die abgesehen von den Papierhändlern und den mit denselben eng verbundenen Fabriken, wie Buntpapier-, Pergamentpapier-, Briefumschlag-, Papierwäsch-, Tapetenfabriken u. s. w. rund etwa 128,000 Menschen direkt den Lebensunterhalt gewährt.

**Unterhaltendes.**

\* Vater: So! schon wieder nicht in eine andere Klasse versetzt und dieses Zeugniß! Ich sage Dir, Junge, Deine Faulheit ist ein Nagel zu meinem Sarge. — Sohn: Jetzt nicht mehr, Papa, höchstens ein Cubikfuß Gas für Deine Verbrennung.

\* (Kuriose Annoncen.) „Wuthverdächtige Hunde machen die Anordnung nöthig, daß alle Diejenigen, welche Hunde haben, Maulkörbe tragen müssen.“ — „Man sucht ein Kindsmädchen für ein neugeborenes Kind, welches gesund ist und stricken und nähen kann.“ — „Der gehorsamst unterzeichnete Gemeindevorsteher erstattet in Betreff der militär-diensttauglichen Pferde in hiesiger Gemeinde Feblanzeige, da die Gemeinde aus lauter Döhlen besteht.“ — „Hier ist ein Haus zu verkaufen, daß den ganzen Tag die Mittagssonne hat und dessen Erster Stock sieben durcheinander laufende Zimmer enthält.“ — „Schöne Stallung zu vermieten, Karolineustraße, zwei Treppen hoch.“

**Goldkörner.**

§ Nicht derjenige ist wahrhaft groß, der auf eine große Gelegenheit wartet, edle Handlungen zu vollbringen, sondern der, welcher auch die kleinste Veranlassung wahrnimmt, Gutes zu wirken, für den nichts zu unbedeutend ist und der durch sein Benehmen selbst den geringsten Dingen Würde verleiht.

§ Halte dich im Stillen rein,  
Und laß es um dich wettern,  
Je mehr du fühlst, ein Mensch zu sein,  
Desto ähnlicher bist du den Göttern. *Goethe.*

**Wasserstand der Vega.**

Gr.-Beckerek, am 1. April: 50 Cent. ober 0 am Dampfschiff.-Pegel.

**Charade.**

Die Erste, die mit auf den Weg man gab  
Dem Kinde einfiel, hat oft bis an das Grab  
Es treulich durch des Lebens Sturm geleitet  
Und manchen Trost in Thränen ihm bereitet!

Die Zweite glänzt wie lichter Edelstein,  
Wenn mit den Zweigen spielt der Sonnenschein;  
Als Zweite rosig uns die Kirsch' lacht,  
Es prahlt des Mädchens Arm mit ihrer Pracht.

Sind alle Punkte gründlich aufgestellt,  
Dann ist die Sache, was das Ganze lehrt;  
So lange sei dem Urtheil sie entzogen,  
Bis für und wider Alles ist erwogen.

P. b. S.

Auflösung der Charade in No 12: „Faustrecht“.  
Wurde richtig gelöst von Carl Meister in Weißkirchen.

**Lottoziehungen.**

Wien am 24. März: 15, 83, 33, 72, 9.

Nächste Ziehung am 8. April.

Temesvar am 24. März: 43, 85, 58, 39, 49.

Nächste Ziehung am 8. April.

Brünn am 29. März: 23, 21, 84, 36, 40.

Nächste Ziehung am 12. April.

**Gr.-Beckereker Bevölkerungs-Anzeige.**

März.	Name, Charakter und Geburtsort der Verstorbenen					Religion	Alter	Krankheit	Wohn- und Sterbeort
	Katholischer Religion:	Gr. orient. Religion:	Evangel. Religion:	Reform. Religion:	Israelit. Religion:				
	Getraut: 0 Paar.	Getraut: 0 Paar.	Getraut: 0 Paar.	Getraut: 0 Paar.	Getraut: 0 Paar.				
	Getauft: 7 Kinder männl., 12 weiblichen Geschlechts.	Getauft: 4 Kinder männl., 3 weiblichen Geschlechts.	Getauft: 0 Kind männl., 0 weiblichen Geschlechts.	Getauft: 0 Kind männl., 0 weiblichen Geschlechts.	Geboren: 0 Kind männl., 0 weiblichen Geschlechts.				
19	Theresia Lorenz, Dienstmagd, von Weißkirchen					Kathol.	19 Jahr	Ertrunken	Stadthospital.
23	Stefan Klee, kätischer Diener, von hier					Gr. orient.	56 "	Abzehrung	Budzsak.
	Marie Borgits, Landmannsgattin, von Farkasbin					"	61 "	Altersschwäche	Vorstadt Oppoba.
24	Milan Tatarovits, Kirchenbedienter, von Tisa-Regyes					"	50 "	Gehirnlähmung	Innere Stadt.
	Daniel Szambas, Tischmehnmachermehlersohn, von hier					"	2 Tage	Schwäche	Budzsak.
28	Nikolans Karabog, Tagelöhner, von Mellenzje					"	73 Jahr	Altersschwäche	Vorstadt Grabnuziga.
29	Sida Tyuresin, Tagelöhnergattin, von hier					"	65 "	"	"

**Handels- und Marktberichte.**

Gr.-Beckerek, am 31. März 1882.

Auf die reichlichen Niederschläge der Vormoche folgt klares und warmes Wetter. Infolge dieses außerordlich günstigen Witterungs-Einflusses entwickelte sich der Saatenstand vorzüglich, und berechtigt bei weiterem günstigen Witterungsverlaufe zu den besten Hoffnungen.

Die anhaltend klare Tendenz im Getreidegeschäfte ließ keine wesentlichen Transaktionen aufkommen, und wurde heute bei sehr stark besuchtem Wochenmarkte, für Weizen von fl. 10.60 fr. bis fl. 11.20 fr., Mais fl. 6.10—20 fr., beides per 100 Kgr. gekauft. Hafer kömmt spärlich vor und geht solcher bloß für den Consum von fl. 7.20—30 fr. per Meterzentner ab.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 11.30, mittlerer fl. 9.80, Raps fl. —, Gerste fl. 7.50, pr. 100 Kilogramm, Hafer fl. 2.70, pr. 1/2 Hektol., Kukuruz fl. 6.40, Hen fl. 4.—, Erdäpfel fl. 6.— pr. 100 Kilogr.

Ung.-Weißkirchen, 25. März 1882.

Im Weingeschäfte klare, unveränderte Preise und zwar: 1878er fl. 11—12, 1879—1880er fl. 12—13, 1881er fl. 8—10.50 notirt. Getreidepreise wie in der Vormoche.

Budapest, am 22. März 1882.

Per M.-Zentner.

Theiß-Weizen	74.0	Hektoliter	12 fl. 10 bis	12 fl. 15 fr.
"	76.0	"	12 " 35 "	12 " 45 "
"	78.0	"	12 " 65 "	12 " 70 "
"	80	"	" " "	" " "
Korn	70—72	"	8 " 50 "	8 " 80 "
Gerste	60—62	"	7 " 50 "	7 " 70 "
Hafer	37—40	"	7 " 65 "	8 " 10 "
Kukuruz	75	"	7 " 35 "	7 " 40 "

Temesvar, am 24. März 1882.

Per M.-Zentner.

Weizen	77.0 R. p. Hekt.	11 fl. 60 fr.	Hafer	40.0 R. p. Hekt.	7 fl. 40 fr.
"	75.0 "	11 " 30 "	Kukuruz	80.0 "	6 " 20 "
"	73.0 "	11 " — "	Hen 1 Meter-Zentner	1 "	60 "
Halbfrucht	72.0 "	— " — "	Stroh 1	— "	70 "
Korn	71.0 "	7 " 60 "	Schafstroh 1 Bund	— "	08 "
Gerste	62.0 "	7 " — "			